Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 2. November 1855. Nr. 512.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 1. Novembber. Staatsschuldsch. 85¼. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108. Berbacher 157. Köln-Mindener 163½. Freiburger I. 135. Freiburger II. 118½. Mecklenburger 55½. Nordbahn 52¼. Oberschles. A. 210. B. 178. Oderberger —. Rheinische 110¾. Metall. 67. Loose —. Wien 2 Monat 89⅝. National 71. Börse schließt flau.

Telegraphische Nachrichten.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff berichtet vom 12. Oktober um 8½ Uhr Abends Folgendes: „Der Feind, der aus Eupatoria ausgerückt war, ist heute dahin zurückgekehrt. — Nach dem Berichte des Generals Schabelski hatte er 50 Escadronen und eine sehr starke Infanterie. — In dem Scharmützel von gestern wurden uns 2 Kosaken verwundet; dem Feinde wurden 2 Gefangene abgenommen. (Ruff. Inv.)

Aus **Marseille**, vom 30. Oktober, wird telegraphirt: „Der Christophe Colomb ist aus Konstantinopel angekommen. Er hatte die nach Frankreich zurückkehrenden Generale Bosquet, Mellinet und Trochu an Bord. Die Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt reichen bis zum 22. Oktober. Die Regierung hatte dem Impartial de Smyrne wegen eines für Griechenland verletzenden Artikels eine Verwarnung ertheilt. Die Fregatte Vauban war mit 711 russischen Gefangenen und eben so vielen (?) russischen Offizieren von Kamiesch angekommen. Den mit dem letzten Courier aus Trapezunt eingelaufenen Nachrichten zufolge befand sich Omer Pascha noch immer zu Suchum-Kale. Nach Aussage der Türken war der Verkehr mit Kars wieder möglich geworden."

Eine zweite Depesche aus Marseille vom 30. Oktober meldet: „Die Presse d'Orient erklärt die Nachricht, welcher zufolge nach Silistria Proviant für 40,000 Franzosen, die daselbst überwintern sollten, geschafft worden wäre, für falsch, und sagt, dieser Proviant sei für das türkische Donau-Heer bestimmt. Jedoch hielt man das Gerücht, daß ein französisches Armee-Corps an der Donau erscheinen werde, blos für verfrüht, nicht für völlig ungegründet. Admiral Bruat hatte am 18. einen an die Flotte gerichteten Tagesbefehl veröffentlicht, in welchem er sagt, die Einnahme von Kinburn eröffne ein weites Feld für neue Operationen und lege Zeugniß ab von der Eintracht der verbündeten Geschwader. Durch diese Waffenthat sei der Jahrestag des Seeangriffes auf Sebastopol vom 17. Oktober 1854 würdig begangen worden. Es kamen fortwährend Verstärkungen der verbündeten Heere auf dem Wege nach der Krim bei Konstantinopel vorbei. Man glaubte, daß keine Aussicht auf das Wiederaufkommen des seit längerer Zeit erkrankten Fürsten Stirbey vorhanden sei."

Breslau, 1. Novbr. [Zur Situation.] Was anfänglich bestritten ward, daß die Herren von Beust und von der Pfordten eine politische Mission in Paris zu erfüllen hätten — wird bereits als Thatsache anerkannt, wenn auch die Aufgabe dieser Herren sich natürlich nur darauf beschränken wird, die Wege zu ebnen.

Daß in Paris eine große Friedensgeneigtheit vorhanden ist, wird allseitig versichert, und wie der N. Pr. Z. aus Wien geschrieben wird, ist man dort von der Bereitwilligkeit des französischen Kabinets, nach wie vor die vier Punkte als den Ausgangspunkt künftiger Friedens-Unterhandlungen anzuerkennen und fest überzeugt: so daß also „von den künftigen Verhandlungen mindestens die Frage irgend einer quantitativen Verkleinerung russischen Gebiets streng ausgeschlossen wäre."

Man sollte meinen, daß bei solcher Mäßigung der Friede zu Stande kommen müßte, zumal Rußland mindestens kein geringeres Bedürfniß desselben empfinden kann, als seine Gegner. Auch sagt man, daß der Wunsch Rußlands: Friede zu schließen, von Neuem verlautbart worden sei; obwohl die neue Rekrutirung von 10 Mann auf's Tausend doch wieder den Entschluß zeigt, den Kampf bis aufs Aeußerste zu verfolgen.

Indeß ist die jetzige Rekrutirung Rußlands bereits die achte sei Anfang des Jahres 1854. Die erste Aushebung des eben genannten Jahres war die durch Ukas vom 10. Februar angeordnete. Sie betraf die westlichen Provinzen und hob in diesen neun vom Tausend der Bevölkerung aus. Am 9. Mai folgte ihr die ergänzende Rekrutirung in derselben Stärke im Osten des Reichs. Noch in demselben Jahre aber wurden von Neuem Rekrutirungen im Westen und im Osten, und zwar von zehn Mann von tausend Seelen durch die Ukase vom 7. September und 13 Dezember ausgeschrieben. Das Jahr 1855 brachte dann unterm 10. Februar das Manifest des Zaren, welches die Reichswehr von 18 Gouvernements in der Stärke von 23 vom Tausend in die Waffen rief, und drei Monate später, unterm 6. Mai, einen Ukas, der eine neue Aushebung, diesmal von zwölf vom Tausend, für die westliche Hälfte des Reichs anbefahl. Endlich folgten am 31. Mai, 12. August und 7. Oktober drei Ukase, welche die Einberufung der Reichswehr auch aus den im Ukas des 10. Febr. noch nicht mit aufgerufenen Gouvernements verfügten. Vom 10. Februar 1854 bis zum 7. Oktbr. d. J. hatte somit der Zar im Ganzen bereits nicht weniger als 42 Mann vom Tausend der Bevölkerung des ganzen Reichs und außerdem noch 12 Mann mehr vom Tausend in der westlichen Hälfte des Reichs ausgehoben. Und jetzt werden zu diesen neue zehn Mann vom Tausend der Gesammtbevölkerung berufen!

Aus London erhalten wir heut Privatmittheilungen bezüglich der Hunger-Meetings und den Verwickelungen mit Nord-Amerika.

Hinsichtlich der ersten wird uns die politische Bedeutung derselben klar gemacht und namentlich die Abnormität des englisch-türkischen Handels-Vertrags aufgedeckt, welcher das Interesse Rußlands in einem Maße fördert, daß man wirklich versucht wird, zu Urquhart's Fahne zu schwören, und sich von seiner Beargwöhnung anstecken zu lassen.

Die Verwickelungen mit Nord-Amerika werden immer unbehaglicher, und die Presse diesseits und jenseits des Oceans trägt endlich dazu bei, den glimmenden Funken zur Flamme anzublasen.

Die Differenzen der Westmächte mit Neapel sind für den Augenblick beseitigt; dagegen wird dem Vernehmen nach gegenwärtig bei der österreichischen Regierung die griechische Thronfolge-Frage von neuem angeregt. In Folge der neueren Konflikte sollen Frankreich und England sich der Fortdauer der baierschen Dynastie in Griechenland wiederum sehr abgeneigt zeigen, während Oesterreich in Uebereinstimmung mit Baiern daran festhalten, die Thronfolge dem Prinzen Adalbert zu sichern, sofern Prinz Luitpold für sich und die Seinigen dem Thronfolgerecht entsagt habe.

Die Bundes-Reformfrage spukt immer noch in den Spalten der österreichisch-influirten Presse, obwohl man sich ein praktisches Resultat schwerlich dabei denken kann, wenn man nämlich bedenkt, daß eine Oesterreich genehme Reform nur von dem Gedanken einer Umwandlung Deutschlands in das „Reich der Mitte" ausgehen kann.

In Berlin beschäftigt sich der Staatsrath mit Berathungen über die Theuerungs-Frage, nachdem die verschiedenen Handelskammern der vorzugsweise bedrängten Distrikte zu gutachtlichen Aeußerungen über die Mittel und Wege der Hilfe veranlaßt worden sind. — Die Nachwahlen zum Abgeordneten-Hause dürften am 15. d. M. stattfinden; die Eröffnung der parlamentarischen Session am Ende des Monats.

* **Breslau**, 1. Nov. Die heut Mittag fällige wiener Post ist ausgeblieben, mithin fehlen alle Nachrichten aus dem Süden und Osten.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 31. Oktober. Mit der Einrichtung des neuen Courierzuges nach Paris hin und zurück ist eine vielseitige Umgestaltung der Korrespondenz-Beförderung eingetreten. Bisher gingen die Posten für die aus Paris kommenden Sachen über Berlin und Breslau nach Wien, jetzt können sie schneller befördert werden, wenn sie von Magdeburg über Leipzig, Dresden und Prag gehen. Es ist bereits versuchsweise auf diesem Wege die Post befördert worden. Es hat sich hierbei gezeigt, daß die Beförderung an Schnelligkeit gewinnt und ausführbar ist, deshalb werden von morgen ab die aus Frankreich und vom Rheine her kommenden Posten ihren Weg durch Sachsen nehmen. — Wie man erfährt, wird für die stattzufindenden Nachwahlen für die zweite Kammer der 15. November festgesetzt werden. Die Eröffnung der Kammern selbst wird in den letzten Tagen des Monats November erfolgen. — In der morgenden Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wird die Frage wegen einer neuen Steuer für die Stadt Berlin zur Berathung kommen. Wie man hört, wird der Magistrat das vielbesprochene Projekt einer Brennmaterialien-Steuer als das zweckmäßigste vorlegen, sowie auch der andern Steuer-Vorschläge Erwähnung thun. Ob die Stadtverordneten-Versammlung sich den Ansichten des Magistrats anschließen wird, ist bis jetzt noch nicht vorauszusehen. — In der Angelegenheit des hessischen Geistlichen Vilmar war von dem Professor des Kirchenrechts an der hiesigen Universität Dr. Richter ein Gutachten eingefordert worden. Die Beschlüsse, welche darauf in dieser Angelegenheit gefaßt worden sind, sollen auf diesem Gutachten basiren. Wie man hört, wird der Professor Richter dieses Gutachten nächstens drucken lassen und man wird alsdann einen ausreichenden Blick in diese Angelegenheit zu machen im Stande sein. Der Sturz des Hassenflugschen Ministeriums beruht zum Theil oder doch mittelbar in diesem Gutachten. — Der Bau einer Eisenbahn auf der linken Seite des Rheins scheint jetzt größere Aussicht zur Ausführung zu haben. Die Gesellschaft der rheinischen Eisenbahn beabsichtigt den Bau zu übernehmen, und hat sich deshalb an das Ministerium gewendet. Ein Bescheid seitens dieses ist noch nicht erfolgt, da die Unterhandlungen noch schweben. Eine Eisenbahn am Rhein entlang, wie die projektirte, würde von ungemeiner Wichtigkeit sein, da sie die verkehrs- und gewerbreichen Länder des Ober-, Mittel- und Unterrheins mit einander verbinden würde, denn eine Fortsetzung von Koblenz aus bis nach Wiesbaden würde ohne Zweifel bewerkstelligt werden. Mit dieser Fortsetzung würde aber eine ununterbrochene Eisenbahnlinie von der Schweiz an bis zur Nordsee gehen. Preußen würde bei dieser Linie sehr betheiligt sein, da sie das Gebiet am Rhein in seiner ganzen Länge durchschneiden würde.

Deutschland.

C. B. Nach dem Vorgange der Regierungen von Würtemberg und Sachsen-Weimar hat auch das großh. hessische Ministerium jetzt definitiv die Einführung des von der eisenacher Kirchenkonferenz veranstalteten Gesangbuches abgelehnt. Dasselbe hat dagegen eine Kommission niedergesetzt, welche die Gesangbuchsfrage einer genaueren Erörterung unterziehen und dabei die bestehenden Gesangbücher und zugleich die eisenacher Liedersammlung prüfen soll.

Großbritannien.

E. C. **London**, 29. Oktober. Gestern erlebte der Hyde Park wieder eine Volksdemonstration gegen die Brot-Theuerung. Als Vorbereitung dazu hatten die Agitatoren Anfangs der Woche in einem Kaffeehaus in Clerkenwell ein Meeting gehalten, in welchem sie sich als „Working-men's provision league" konstituirten und ein Manifest abfaßten, dessen Annahme dem Volk in Hyde Park vorgeschlagen werden sollte. Die üblichen Einladungen durch Zeitungs-Annoncen und Handzettel hatten gegen 2 Uhr Nachmittags 5000—6000 Personen in den Park gelockt, aber es dauerte fast 2 Stunden, bevor diese Versammlung zu einer imposanten Masse angeschwollen war. Von den Mitgliedern der Brot-Liga wurden nur 2 bemerkbar, der Präsident und der Sekretär, jener ein recht achtbarer Gentleman, Namens Beacon, mit breitkrämpigem Hut, friedfertigen Manieren und der geläufigen Suade eines londoner Tischredners. Der Sekretär, Mr. M. Heath dagegen, ein Meister Zimmermann, erinnerte durch seine salbungsvolle Deklamation an die methodistischen Straßenprediger. Ein weiter Ring wurde in der Nähe des Serpentine-Flüßchens gebildet, und, nachdem ein gewisser Black Herrn Beacon zum Vorsitzenden oder besser Vorstehenden der Versammlung empfohlen hatte, begann dieser eine Parlamentsakte aus dem Jahre 1848 zur Warnung des Publikums vor Ungesetzlichkeiten zu verlesen, was mit zustimmendem Gejohl aufgenommen wurde; zugleich bezeichnete er aber das Aktenstück als die „whiggistische Knebelungs-Bill" und versicherte, daß er den Sabbath nicht durch die Verrichtung politischer Arbeit verletzt haben würde ohne die traurige Ueberzeugung, daß Tausende diesen Tag ohne Mittagsbrot verbringen; er betrachte daher seine Gegenwart als eine erlaubte Notharbeit und ein Werk christlicher Liebe. Somit forderte er den ehrenw. Mr. M. Heath auf, seine Schuldigkeit zu thun. Dieser führte sich mit der Bemerkung ein, daß er vorigen Sonntag einen Ausspruch der Times zu seinem Text genommen, daß aber dies „Knüttel-Blatt" sich in der Brotfrage unter aller Kritik aufführe. Endlich las oder schrie er das Manifest ab, ein mit Bibelsprüchen und Freiheitssentenzen so reichlich wie ein Pudding mit Rosinen gespicktes Machwerk, welches mit der Behauptung auftritt, daß fabelhafte Massen Getreide in's Meer geworfen worden seien oder in den Magazinen der Fäulniß überlassen würden, um den „Stab des Lebens" zu vertheuern und das Volk, dessen Söhne, Väter und Brüder auf dem Schlachtfelde bluten, systematisch auszuhungern. (!) Darauf wird die Anklage wiederholt, daß die Regierung den türkischen 20 Schilling-Weizen nicht in's Land lasse, damit man gezwungen sei, den russischen mit 73 Sch. zu bezahlen und dem Feinde die Mittel der Kriegführung zu liefern. Dann wirft das Manifest mit dem „goldenen Moloch der Reichen," mit „weißen Sklaven" und ähnlichen Phrasen um sich, und fordert das souveräne Volk auf, die Liga in ihrem Kampf mit 1 Pence per Kopf wöchentlich zu unterstützen. Einige 1000 Hände hoben sich in die Höhe zum Zeichen der Annahme des Manifestes, und einige Hundert griffen in die Tasche, um den patriotischen Penny hervorzulangen und gegen einen gedruckten Zettel dem Sekretär zu überreichen. Mr. Beacon erklärte nun das Meeting geschlossen und entfernte sich mit einer Mahnung zum Frieden, welcher eine kleine Armee lebhafter Gassenbuben sofort dadurch entsprach, daß sie eine Boxer-Vorstellung gab und sich mit Steinschleudern, Hutantreiben, Beinstellen u. a. olympischen Spielen auf Kosten neutraler Ladies und Gentlemen weidlich ergötzte. Während dieser Vorgänge unter den Auspizien der Liga haranguirte der bekannte Chartist Ernest Jones eine zahlreiche Gruppe in einem anderen Theile des Parks und erklärte als unumgängliches und einziges Rettungsmittel eine Agitation 1) für Errichtung von nationalen Kornspeichern; 2) für ein Kornausfuhr-Verbot; 3) für die Abschaffung des Erstgeburts-Rechts und 4) für die Abschaffung aller Fideikommisse. Welche überzeugende Kraft seine Argumente auf die Menge übten, ist schwer zu ermitteln. Gewiß ist, daß mit dem Einbrechen der Dunkelheit die Prügelscenen sich erneuerten, bis 8 berittene Polizeimänner, die in Park Lane auf- und abpatrouillirten, die Aufmerksamkeit der Menge auf sich zogen. Alles wälzte sich in diese fashionable Gegend und bildete ein Spalier, durch welches die Hüter der Ordnung hin- und hersprengten. — An einem der nächsten Sonntage soll ein Brot-Meeting in Smithfield stattfinden.

△ **London**, 29. Oktober. [Der Handelsvertrag mit der Türkei. — Die Verwickelungen mit Nordamerika.] Die Brodunruhen im Hydepark haben einen diplomatischen Beigeschmack. Das dritte Wort der Volksredner ist der Handelsvertrag mit der Türkei vom Jahre 1838, und der Verrath der Regierung, welche durch diesen Traktat den Commerz der Türkei gelähmt, die Nahrungsmittel des englischen Volkes vertheuert habe. Die Sache verdient eine spezielle Besprechung, weil sie nicht allein auf das Verfahren des britischen Kabinets gegen die Pforte, sondern auch auf die heimische Politik der Minister und auf die jetzige Stellung der türkischen Regierung zur englischen wunderbare Schlaglichter wirft. Lord Palmerston verhandelte im Jahre 1838 einen Traktat mit der Pforte, welcher den Zweck hatte, den Ausfuhrhandel der Türkei zu organisiren, die Hilfsquellen dieses Landes zu entwickeln, und seine Produkte zu denjenigen Rußlands in Konkurrenz zu versetzen. Der Erfolg war, daß die türkische Ausfuhr gehemmt oder ganz verhindert, die türkische Produktion gelähmt, der russische Ausfuhrhandel gehoben wurde. Nach einer der Bestimmungen des Vertrages sollten auf dem ganzen Gebiete des Sultans die Monopole und Prohibitionen, die bisher für gewisse Waaren bestanden hatten, abgeschafft, und als Ersatz eine gleichmäßige Ausfuhrsteuer von 12 pCt. erhoben werden. Dieser Artikel, scheinbar Fesseln abnehmend, schlug in Wirklichkeit in gewissen Provinzen, wie Syrien, wo die wichtigsten Rohprodukte keinem Monopol unterlagen, den Handel in Bande, und kam fast einem Ausfuhrverbote gleich. Außerdem übte der Vertrag eine tödtliche Wirkung, weil der Zoll nach den Preisen von Konstantinopel berechnet wurde. In dieser Hinsicht litt Korn besonders hart. Da der Vertrag nämlich auch die Ausfuhr aus einem türkischen Hafen in den andern mit dem Zolle belegt, das Korn zu Konstantinopel also bereits einmal die zehn pCt. getragen hat, da diese Waare außerdem in der Hauptstadt einer Konsumtionssteuer von 8 pCt. unterliegt, so geben diese Umstände dem zu Konstantinopel berechneten Zolle in der That eine Höhe von 28 pCt. Die Folgen wurden evident, als Konstantinopel nach dem Abschluß des Vertrages ein Kunde Rußlands wurde und aus Odessa ungeheure Massen Getreide einführte, weil russisches Korn nur einen Einfuhrzoll von 1½ Procent zu tragen hatte. Auch haben seit dem Jahre 1838 britische und türkische Kaufleute nicht aufgehört, gegen den Vertrag zu protestiren. Nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten glaubte die Pforte den Zeitpunkt gekommen, wo England sich nicht ferner einer Revision des Vertrages weigern werde, da grade solch ein Schritt das Programm der Westmächte, die heilsame Entwickelung der Türkei fördern zu wollen, bewahrheitet hätte. Doch scheiterte der Antrag an der unumwundenen Erklärung Stratfords, daß der Augenblick für eine Revision nicht geeignet sei. Diese Thatsache ist durch ein Schreiben, welches Lord Clarendon an eine sheffielder Gesellschaft gerichtet hat, aktenmäßig geworden. Die Angelegenheit ist schon lange in England, und besonders unter den Assoziationen der nördlichen Provinzen, welche zu einer Art von Sicherheitsausschüssen zusammengetreten sind, Hebel der Bewegung, Auch aus Bradford hatte sich ein ähnlicher Ausschuß fragend an Lord Clarendon gewendet. Der Minister antwortete, man könne gegenwärtig, wo die Türkei aller ihrer Einnahmequellen bedürftig sei, von ihr keine Modifikation des Vertrages verlangen. Diese Behauptung ist um so auffallender, weil es ja gerade die Pforte gewesen war, die eine solche Aenderung verlangt hatte,

und weil die Pforte glaubt, daß die Ermäßigung und vernünftigere Berechnung des Zolles ihre Einkünfte vermehren würde.

Die Bradforder gaben sich mit Clarendons Bescheid nicht zufrieden.. Sie sandten an Musurus, den hiesigen Gesandten der Türkei, eine Denkschrift gegen den Vertrag, mit der Bitte, dieselbe an den Divan zu befördern. Musurus erhielt am 8. d. M. die Denkschrift, er antwortete erst am 18., und zwar in dem Sinne, „daß, da der Zweck der Briefsteller britische Interessen betreffe, es passender und regelrechter sein würde, die Denkschrift durch die Vermittelung Lord Stratfords der hohen Pforte zu übermachen." Der lange Zeitraum, der zwischen dem Schreiben der Bradforder und der Erwiederung verlaufen war, beweist, daß Musurus sich entweder auf telegraphischem Wege nach Konstantipel um Instruktionen gewendet, oder daß er gewartet hatte, bis ihm aus dem hiesigen Kabinet das Verfahren, das er einschlagen möchte, vorgezeichnet war. Auf jeden Fall war der Bevollmächtigte der Pforte bewogen worden, die Angelegenheit erstens als eine rein britische zu behandeln, während sie doch eine Lebensfrage der Türkei betrifft, und zweitens die Briefsteller an dieselbe Autorität zu verweisen, deren Feindseligkeit wider das gewünschte Resultat feststeht.

In moralischer Hinsicht ist die Sache von äußerster Wichtigkeit; in materieller ein bloßes Luftgefecht. Jetzt werden die hungernden Magen von Hydepark kein Körnchen Getreide mehr und keines billiger erhalten, selbst wenn der Vertrag in liberalster Weise revidirt würde. Die Türkei hat kaum Getreide genug, um ihre eigenen Unterthanen und Truppen zu ernähren, sie versorgt sich zum Theil aus dem azowschen Meere, und auch im entgegengesetzten Falle würde der Preis der türkischen Zufuhr sich nach dem londoner Markte reguliren.

Die Verwickelungen mit den Vereinigten Staaten zeigen immer mehr ihre ernste Natur. Sie sind die Folgen der Fremdenanwerbungs-Bill, die man freilich hätte voraussehen müssen, als man diese Bill so feurig gegen die Opposition der Tories vertheidigte. Es war ja augenfällig, daß man die Bill nicht ohne einen Bruch der Neutralität fremder Mächte würde in Ausführung bringen können. Aber das englische Gouvernement scheint wirklich die Hoffnung gehegt zu haben, daß Amerika „des guten Zweckes" wegen über die Werbungen auf seinem Gebiete hinwegsehen werde. Statt dessen schritten die Behörden der Vereinigten Staaten sofort auf's Entschiedenste ein, und das Kabinet von Washington beauftragte seinen Repräsentanten in London, Genugthuung zu fordern. Lord Palmerston gab so weit nach, als er Ehren halber konnte. Er ließ durch den Grafen Clarendon nach Washington schreiben, daß die britische Regierung es aufrichtig bedauere, dem Gouvernement der befreundeten Republik Anstoß gegeben zu haben; die englischen Agenten hätten die schärfste Instruktion gehabt, jeden Bruch der Landesgesetze von Amerika zu vermeiden; ja, um einen eclatanten Beweis seiner Aufrichtigkeit abzulegen, habe nunmehr das englische Kabinet Ordre gegeben, daß jegliche Werbung auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten alsbald eingestellt und die Depots in Canada, welche zur Entgegennahme der Rekruten gebildet waren, aufgelöst werden sollten. Trotz dieser Nachgiebigkeit hat die Kollision einen erbitterten Charakter angenommen. Die amerikanischen Behörden haben die Prozesse gegen die Werbeagenten rücksichtslos fortgesetzt, und das Gerücht, daß der Mr. Henry Hertz, dessen gerichtliche Aussagen den englischen Gesandten in Washington so gefährlich kompromittiren, heimlich von der amerikanischen Regierung inspirirt worden, scheint nicht ohne Begründung zu sein. Andererseits schürt, provocirt, beleidigt die „Times"; die Absendung britischer Kriegsschiffe nach Westindien facht eine neue Flamme an. Die Versöhnung ist nur eine oberflächliche, und es geht ein geheimes Spiel vor sich, bei dem die Intriguen einer dritten Macht Vieles zur Steigerung der Verwickelung beitragen mögen.

Amerika.

New-York, 17. Oktober. Nach einer washingtoner Korrespondenz im Herald hätte der Staatssekretär vom amerikanischen Gesandten in Petersburg eine sehr wichtige Depesche erhalten. Rußland, heiße es darin, wird nächstens einen außerordentlichen Gesandten nach Washington senden, einen Mann, der als Diplomat und Vertrauter des sel. Kaisers Nikolaus eine ungeheure Rolle spielt (Orloff?) und mit nie dagewesenen Vollmachten bekleidet sein wird. Der Zar werde ferner seinen Entschluß ankündigen, die Ostsee und das schwarze Meer (nach dem Kriege) dem freien Handel aller Nationen zu erschließen. Einem Gerücht zufolge stände Mr. Mason die Abberufung aus Paris bevor, falls er seine Anwesenheit beim Te Deum in der Notre-Dame zu Ehren des Falls von Sebastopol nicht genügend entschuldigen könne.

Wie man sich denken kann, sind die amerikanischen Blätter voll von der Cramptons-Affaire, und das Gerücht, daß Mr. Buchanan in London auf die Abberufung Mr. Crampton's drang, galt in vielen Kreisen als ausgemachte Thatsache. Der (newyorker) Herald sucht Oel in die Flammen zu gießen; bald versichert er, das Gerücht sei falsch, weil Staatssekretär Marcy unter englischem Pantoffel stehe und eine Kreatur Mr. Crampton's sei; bald verhöhnt er die Politik von Mr. Pierce, der sich mit der Abberufung des Sündenbocks, des britischen Gesandten, begnügen wolle, anstatt die englische Regierung selbst zur strengsten Rechenschaft zu ziehen. Großbritannien habe die Gesetze Amerikas mit Füßen getreten und sei eclatante Genugthuung schuldig. Pierce solle das für keine Bagatelle wie etwa die Greytown-Geschichte halten u. s. w. — Wie wird der Herald erst pfeifen, wenn er von der Verstärkung der britischen Geschwader in Westindien hört! — Der „Pennsylvanian" bringt angebliche Enthüllungen des in Philadelphia wegen Werbung für die britischen Depots in Canada verurtheilten Henry Hertz. Dieser Abenteurer soll ausgesagt haben, daß Mr. Crampton und der britische Konsul Mr. Mathew in Philadelphia ihn auf jede mögliche Weise bearbeiteten, bevor er den Handel schloß. Jener habe ihm goldene Berge versprochen, ihm gezeigt, wie sich das amerikanische Gesetz umgehen lasse, einmal versichert, die amerikanische Regierung werde durch die Finger sehen, ein andermal, die englische Regierung werde ihn zu schützen wissen; und als Hertz die Furcht vor der öffentlichen Meinung vorschützte, weil die Volksstimme gegen die Werbungen sei, habe Mr. Crampton gesagt: „Volksstimme in Amerika sei dummes Zeug; wenn ein einziges Haus in Liverpool fallirt, zittern die Vereinigten Staaten." Doch fehlt es nicht an Blättern, welche Mäßigung predigen und jede Aufhetzerei gegen England verdammen. So polemisirt der newyorker Courier and Enquirer gegen den Attorney-General, Mr. Calab Cushing, wegen der Instruktionen, die er dem Bezirks-Attorney in Philadelphia bezüglich des Werbungs-Prozesses gab. Mr. Cushing befahl nämlich dem Bezirks-Anwalt der Regierung, keine rechtfertigende Erklärung des britischen Konsuls vor Gericht verlesen zu lassen, und ging von der Annahme aus, daß die Schuld der englischen Regierung keines Beweises bedürfe. Was, ruft das genannte Blatt, würde Mr. Cushing sagen, wenn ein so gehässiges Verfahren gegen die amerikanischen Konsuln in Liverpool und London beobachtet würde?

Northern Light und Empire City waren von San Juan und Aspinwall mit californischen Berichten bis zum 20. und 1,857,360 Dollars baar angekommen. Außerdem hatte die Sonora in Panama 221,082 D. 7 Cent. für englische Rechnung an Bord. In den Gruben am Rogue (Schelmenfluß) waren 17 Mann von Indianern ermordet. Der Zwist zwischen Californien und dem französischen Konsul Mr. Dillon war geschlichtet. An Bord des Uncle Sam, der in San Francisko mit Passagieren per Nicaragua-Route ankam, waren über 200 Personen dem gelben Fierber erlegen; sie hatten sich gezwungen gesehen, zu Fuß über den Isthmus zu reisen, da die Eingebornen, in Folge der politischen Unruhen, alle Maulthiere weggeschleppt hatten. — In Japan (so meldet man aus San Francisco) hat der kaiserliche Gouverneur von Simoda eine Proklamation erlassen, welche Amerikanern den Aufenthalt in Japan verbietet und nur zu Gunsten von Schiffbrüchigen und Sturmbedrängten eine Ausnahme gestattet. — Aus Mexiko, 8. Oktober, schreibt man, daß die Besatzung der Hauptstadt dem General Alvarez den Eid der Treue geleistet hat. General Conde war zum General-Kommandanten an Stelle La Vega's ernannt. Das Ministerium, welches Alvarez gebildet, bestand aus Senor Ocalpo, Auswärtiges; General Comonfort, Krieg; Senor Suarez, Inneres und Justiz; und Senor Priets, Finanzen.

Australien.

Der „Ballarat" ist mit 442,500 Pfd. Goldwerth und einer Post vom 19. August von Melbourne angekommen. Die Minenberichte, namentlich in Betreff der Quarz-Ausbeute, lauten günstig. Geschäfte stetig, Lebensmittel etwas wohlfeiler, aber die hohen Preise derselben in der letzten Zeit haben große Noth verursacht, und 1996 brotlose Arbeiter, darunter Familienväter, haben sich in einer Petition an den Gouverneur gewendet und um Hilfe in ihrer Noth gebeten. Infolge dessen ist einstweilen ein Regierungs-Ausschuß ernannt worden, um über die Sachlage Bericht abzustatten. Das Fallissement der Firma Adamson, Watts, M. Kechnic u. Comp. mit 46,000 Pfd. hat in der Kolonie Aufsehen erregt.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 2 Personen, als daran gestorben 1 und als davon genesen 4 angemeldet worden.

Breslau, den 1. Novbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

** **Breslau,** 1. November. [Zur Tages-Chronik.] Am gestrigen Tage wurde die Feier des Reformations-Festes in den evangelischen Kirchen hierselbst durch Predigt und Gesang würdig begangen. Zum Abend hatte der hiesige Zweig-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung einen außerordentlichen Festgottesdienst in der St. Bernhardin-Kirche veranstaltet, deren hell erleuchtete Räume von einem zahlreichen Publikum aus allen Klassen gefüllt waren. Nach dem einleitenden Gesang unter Begleitung der herrlichen Orgel trug Hr. Diakonus Weingärtner den Jahresbericht vor, der ein erfreuliches Bild über die segensvolle Thätigkeit der gesammten Vereine gab. Die näheren Daten sind bereits früher bei den Hauptversammlungen in Reichenbach und Heidelberg berichtet worden, so daß wir hier nur die wesentlichsten Angaben hervorheben dürfen. Es sind von dem schlesischen Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung im verflossenen Jahre über 9000 Thlr. gesammelt worden, wovon 3000 Thlr. an den Central-Verein zu Leipzig abgingen. Der größte Theil der Einnahmen kam bei Unterstützung der verschiedenen Kirchenbauten und Schulanstalten zur Verwendung, und hat sich die Wirksamkeit des Vereins nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte auf die hilfsbedürftigen Gemeinden gleichmäßig erstreckt. — Die Festpredigt hielt Hr. Pastor Letzner über den Text aus dem 2. Briefe des Apostel Paulus an die Korinther, Kap. 5, V. 14, wobei er gleich dem Vorredner die Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins der Versammlung auf das wärmste an's Herz legte. Mit der Segensspendung und Absingung eines Liedes wurde der erhebende Akt beendet. Zu erwähnen ist noch, daß neuerdings ein gleichgesinnter Verein zu Gothenburg, also in dem Vaterlande des Mannes, welchem die Stiftung ihren Namen verdankt, sich den deutschen Gustav-Adolf-Vereinen angeschlossen hat.

Die königliche Hof-Opern- und Kammer-Sängerin, Frl. Johanna Wagner, welche bekanntlich bei der bevorstehenden großen Musik-Aufführung in der Schießwerderhalle zum Besten der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank! mitwirken wird, ist mit dem heutigen berliner Abendzuge hier angelangt und in Zettlitz Hotel abgestiegen. Am Perron des Bahnhofes wurde Frl. Wagner von einer Deputation des Festkomite's empfangen und in dem bereit gehaltenen Wagen nach ihrer Wohnung geleitet. Hier waren die Mitglieder des Komite's versammelt, in deren Namen Herr Direktor Wissowa die gefeierte Künstlerin mit herzlichen Worten begrüßte und ihr zugleich den tiefgefühlten Dank aller derjenigen ausdrückte, welchen durch ihre Ankunft ein doppeltes Freudenfest bereitet werde. Vor dem Hotel hatte sich indeß ein Halbkreis von Fackelträgern und das Musik-Chor des 19. Infanterie-Regiments aufgestellt, um der verehrten Gästin im Namen des Komite's ein solennes Fackelständchen zu bringen. Ein zahlreiches Publikum bewegte sich auf dem Platze und den gegenüberliegenden Promenaden. Die Serenade bestand aus mehreren Kompositionen von Richard Wagner und einigen modernen Salonstücken, welche sämmtlich von der Neunzehner-Kapelle recht wacker durchgeführt wurden.

Wie wir hören, wird laut Komitebeschluß bei der morgen stattfindenden Generalprobe, in der Frl. Johanna Wagner die Partie des Orpheus, ihre Begleiterinnen diejenige der Euridice und des Amor singen, auch Herr Konzertmeister Laub das Beethovensche Violinkonzert mit Orchesterbegleitung unter Hesses Direktion spielen, sowie überhaupt das großartige Tongemälde, mit Einschluß der Laubschen Symphonie und der mächtigen Chöre der Singakademie, sich in seinem vollen Glanze entfalten wird, jeder Besuch nicht betheiligter Personen ausgeschlossen sein.

m. **Breslau,** 1. November. Der hier in vielen Kreisen bekannte Militärarzt Dr. Bankow, welcher lange Jahre hier bei dem 10. Infanterie-Regiment in Garnison stand, trat vor circa einem Jahre in russische Dienste. Eingegangener Nachricht zufolge, ist derselbe bei der Erstürmung des Malakoff-Thurmes in Sebastopol verwundet worden und in einem der unglücklichen verlassenen Spitäler der Russen bald darauf seinen Wunden erlegen.

§ **Breslau,** 1. November. [Verschiedenes.] Von Kaufleuten wird uns mitgetheilt, daß aus Ungarn bedeutende Massen von Getreide hier angekommen sind, so daß man für den Augenblick in Verlegenheit sein soll, passende Räume zum Aufspeichern zu erhalten. Bei der anhaltenden Theuerung aller Lebensmittel und den steigenden Preisen anderer Artikel, die nicht unmittelbar zur Ernährung gehören, ist diese Nachricht gewiß geeignet, die herzlichste Freude hervorzurufen, da ein Sinken der Getreidepreise zu hoffen steht.

Nächsten Montag den 5. November wird im Saale zum Kolosseum im Russischen Kaiser das vierte Stiftungs-Fest des katholischen Gesellen-Vereins in würdiger und gemüthlicher Weise gefeiert werden. Abends 6 Uhr beginnt dasselbe mit dem Schnabel'schen Psalm: „Herr unser Gott", dem eine Eröffnungsrede des Herrn Präses Curatus Richt und eine Ansprache des Vereins-Aeltesten folgen werden. Es wechseln nun Gesänge, Deklamation 2c. mit einander ab, bis endlich nach einer Symphonie von Haydn das „Fest der Handwerker" und ein Marsch den Schluß bilden.

Am 11. November soll der neue Hochaltar in der Kirche zu St. Adalbert eingeweiht werden.

Breslau, 1. Nov. [Personalien.] Uebertragen: Die interimistische Verwaltung des Landrathsamts, Kreis Guhrau, dem Kreisrichter von Goßler. Bestätigt: 1. Die Wahl des Apotheker Rauhut zu Glaz zum Bürgermeister-Beigeordneten daselbst auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren. 2. Die Wahlen des Gasthofsbesitzers Moritz May und des Kaufmanns Karl Buchwald zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Hundsfeld auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren. 3. Der ehemalige Forstrendant von Friedensburg und der Kaufmann Joseph Ehrlich in Namslau als Unteragenten der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle. 4. Der ehemalige Forstrendant von Friedensburg in Festenberg und der Kaufmann Joseph Ehrlich in Namslau als Unteragenten der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" zu Magdeburg, letzterer an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Kaufmann J. Schwerin. 5. Der ehemalige Forstrendant von Friedensburg in Festenberg und der Kfm. Joseph Ehrlich in Namslau als Unteragenten der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, letzterer an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Kaufmann J. Schwerin 6. Der Kaufmann B. Schuhmann in Glaz als Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft G. Schmotter daselbst. 7. Der Kaufmann B. Schuhmann in Glaz als Unteragent der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck. 8. Der Kaufmann F. Hoffmann in Herrnstadt als Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. 9. Der Kaufmann F. Hoffmann in Herrnstadt als Agent der allgemeinen deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Union" in Weimar. 10. Der Kaufmann B. Schuhmann in Glaz als Agent der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft G. Schmotter daselbst. Berufen: Der bisherige dritte Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Frankenstein, Ernst Eduard Raschke, zum evangelischen Schullehrer in Gusten, Kreis Ohlau. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Schulamtskandidaten Herrmann Krüger zum evangelischen Schullehrer in Töschwitz, Kreis Steinau. Ertheilt: Auf Grund der am 2. und 3. Oktober d. J. in dem königl. evangelischen Schullehrerseminar zu Steinau a. d. O. abgehaltenen Prüfung pro rectoratu nachbenannten Kandidaten der evangelischen Theologie: 1. Theodor Bergwitz aus Dyhernfurth, Kreis Wohlau, 2. Paul Dihm aus Spiller, Kreis Löwenberg, 3. Albert Fuchs aus Braundorf, Regierungsbezirk Merseburg, 4. August Hollstein aus Gollschau bei Haynau, 5. Karl Horn aus Sorau, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O., 6. Woldemar Lehfeld aus Nieder-Zauche, Kreis Sprottau, 7. Herrmann Neugebauer aus Ratibor, 8. Gustav Pape aus Groß-Werther bei Nordhausen, 9. Julius Rudolph Schiller aus Wittgendorf, Kreis Goldberg-Haynau, 10. Ed. Schulz aus Böhmischdorf, Kreis Brieg, 11. Albert Theodor Süssenbach aus Schmiedeberg, Kreis Hirschberg, und ebenso nachbenannten Kandidaten des höheren Schulamts, 12. Robert Feige aus Hedwigsdorf, Kreis Goldberg, und 13. Gustav Zahn aus Breslau, in Folge der dargelegten wissenschaftlichen und praktischen Tüchtigkeit, die Qualifikation zur Uebernahme von Rektorstellen an Stadtschulen. Bestätigt: 1. Die Vokation für den bisherigen Ephoral-Adjunkten und Prediger in Gablenz, Karl Julius Rekt, zum Oberpfarrer und Propst der evangelischen Gemeinde in Zibelle, Kreis Rothenburg. 2. Die Vokation für den bisherigen Pastor in Ludwigsthal, Johann Jaroslow Flicek, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Polnisch-Würbitz, Kreis Kreuzburg.

* **Hirschberg,** 31. Oktbr. [Jahresfeier der Gustav-Adolph-Stiftung. — Beerdigungsfeier.] Heute Früh 9 Uhr begann zur Jahresfeier der Gustav-Adolph-Stiftung in unserer Gnadenkirche zum Kreuze Christi der Gottesdienst, wobei Herr Pastor Lammert aus Liebau die Predigt hielt. Um 11 Uhr fand darauf die Versammlung des Vereins im Aktussaale statt. — Die Beerdigung des Geschäftsführer Beyer, von dessen Todesfall ich Ihnen am Sonntag berichtete, fand heute Nachmittag 4 Uhr unter zahlreichem Geleite statt. Die vielen dunklen Gerüchte, welche sich im Publikum verbreitet hatten, sind durch eine Obduktion, welche gestern stattfand und in Folge der nichts entdeckt wurde, was zu der Vermuthung eines gewaltsamen Todes Raum geben könnte, hinlänglich widerlegt worden. Merkwürdig allerdings war der Fall. An der Wand am Bette entlang befanden sich viele und bedeutende Blutspuren, das sogar bis an die Decke des Zimmers gespritzt war. Beyer aber lag gerade ausgestreckt auf seinem Lager auf der Herzseite, mit dem Gesicht nach dem Stubenraum zugekehrt, der Wand mit den furchtbaren Blutspuren den Rücken kehrend, die Decke bis über den Kopf gezogen, als wäre er sorgfältig zugedeckt worden. Die Cigarre lag am Kopfe, oben am Scheitel, und während das ganze Bett glomm und Beyers Körper nach unten zu stark verbrannt und verkohlt war, lag jenes Stück Cigarre — noch da.

g **Waldenburg,** 31. Oktober. Auch wir haben das Glück, uns der Gegenwart einer Art Leo von Armenien zu erfreuen. Seit einigen Jahren hielt sich nämlich in Salzbrunn ein Individuum unter dem Namen Eichholz von Eichholm auf und war es demselben gelungen, obschon seine Papiere nicht in gehöriger Ordnung gewesen sein sollen, sich daselbst festzusetzen und bis jetzt ohne allen Anstoß als unverdächtig seine einmal übernommene Rolle zu spielen. Im Laufe dieses Sommers wurde endlich dieser Herr Baron von einem in Salzbrunn zur Kur anwesenden Beamten aus Hannover der Bade-Polizei als ein höchst verdächtiger Jude unter dem Namen Meyer Eichholz bezeichnet, und haben die in Folge dieser Anzeige gemachten Recherchen nun zu dem Resultat geführt, daß derselbe am verflossenen Montage verhaftet und an das hiesige Kreisgericht abgeliefert worden ist. Wie verlautet, soll dieser Abenteurer in früherer Zeit sich lange unter dem Namen v. Meyern und v. Meyern-Eichholz in süddeutschen Bädern und der Schweiz aufgehalten und namentlich in Bern Schulden von einigen Tausend Thalern hinterlassen haben. Auch in Breslau ist derselbe hinlänglich bekannt, indem er daselbst vor seiner Niederlassung in Salzbrunn sich in sehr angesehenen Familien Eingang zu verschaffen gewußt und vielfache Betrügereien ausgeführt haben soll. — Seit einigen Tagen erfreuen wir uns, einige heftige Stürme abgerechnet, des herrlichsten Herbstwetters, und zeigten sich am Sonntag und Montag Abend in hiesiger Gegend leuchtende Johanniswürmchen in großer Menge. — Berichtigend erwähne ich noch, daß der im vorigen Berichte als in Folge erhaltener Mißhandlungen verstorben bezeichnete Mühlkutscher sich noch am Leben befindet und seine Wiedergenesung gesichert sein soll.

V. **Neustadt OS.,** 31. Oktober. [Die Räuberbande.] Als Ergänzung und Fortsetzung der Ihnen aus Oberschlesien mitgetheilten Geschichte der Räuber hiesiger Gegend diene Folgendes: Vielfache Diebstähle in den Grenzdörfern und unserer Stadt ließen vermuthen, daß die entsprungenen Verbrecher Schreiber aus Langenbrück und Berger aus Arnoldsdorf, auf denen der Verdacht bereits haftete, weil sie in unserer Nähe bemerkt worden, bedeutenden Anschluß gefunden hatten. Ein Einbruch in dem hiesigen neuen Schießhaus, bei dem ein Bestand Wein entwendet wurde, ließ in seiner Folge die saubere Gesellschaft etwas lauter wie bisher werden, und hierdurch wurde einer der Lagerplätze entdeckt. Nachdem von Seiten eines Forstbeamten bestimmte Anzeige an den Magistrat ergangen, erfolgte, durch den Bürgermeister Vielau veranlaßt, im Geheimen ein Aufgebot hiesiger Bürger. Es stellten sich über 100 Mann, ihnen an schlossen sich die Schützengilde und ein bereitwillig gestelltes Kommando von circa 60 Husaren zu Roß und zu Fuß. Sonntag den 28. d. M. Früh 2 Uhr marschirten wir, von dem Landrath Berlin und Bürgermeister Vielau geleitet, auf verschiedenen Wegen aus der Stadt. Ein Theil des circa eine halbe Meile entfernten Waldes wurde umstellt, und ungefähr Früh gegen 6 Uhr stießen wir auf ein Lager der Bande. Von den vorgefundenen 3 Mann und 2 Frauenzimmern gelang es 2 Männern (darunter dem 2c. Schreiber) und einem Weibe, zu entspringen. In dem einen Kerl wurde der berüchtigte Berger verhaftet. Was den Schreiber betrifft, welchen man sich den Volkssagen nach für eine Art Rinaldo gedacht hatte, so entsprach er diesem Bilde durchaus nicht. Er hat weder Pistolen im Gürtel noch jenen furchtbaren Bart — ländlich einfach erschien er uns in Hemdsärmel und Leinwandhosen — nachdem er nämlich aus einem Mantel entschlüpft war, an dem man ihn gepackt. Uebrigens ist er wirklich ein höchst gefährlicher Patron. — Nachdem unsere Polizei die gefangenen Vögel in Empfang genommen, darunter ein beim Einbruch in den Oberkretscham verhaftetes Mitglied der Bande, unterlagen sie natürlich mehrfachen Verhören. In einem derselben gestand endlich Berger den Versteck des geraubten Weines. Auf einem Sturzacker, einige 100 Schritte vom Schießhause entfernt, wurden einige 40 Flaschen Wein und 2 Fäßchen Schnaps vergraben gefunden. Sechs Flaschen Champagner sind den Dieben selbst wiederum gestohlen worden. Vorgestern endlich bezeichnete Berger das Hauptlager. Gegen Abend rückte daher unser Bürgermeister unter Begleitung der Polizeibeamten, die den Berger in Verwahrung nah-

men, und unter Anschluß von einigen und 30 Husaren, unter dem Kommando ihres Rittmeisters, aus. Die Höhle in dem sogenannten Hager-Walde bei Ludwigsdorf wurde gefunden. Sie soll circa 8—10 Fuß tief sein und 20 Fuß im Durchmesser haben. Ohne Führer ist sie schwerlich zu finden, da das sie umgebende Holz sehr dicht und über ihr dachförmig gewachsen ist. Das Nest war aber leer und die Exkursion daher fruchtlos. — Da allem Anscheine nach die Bande immer noch bei uns verweilt, so zweifeln wir Alle nicht, daß es der Thätigkeit der Aufsichtsbehörden gelingen wird, durch wiederholte Maßregeln ihrer ganz habhaft zu werden. — Ueber die Fortsetzung und das Ende dieser Räubergeschichte werde ich nicht ermangeln, weiter zu berichten.

XVII. **Wartha,** 30. Okt. Der schöne Herbst erleichtert den Dürftigen das Drückende der theueren Zeit in vieler Beziehung, und haben sich die, auf alte Beobachtung stützenden Vorzeichen, welche Referent bereits früher angab, bestens bewährt. Die Ufer der Quellenbäche in den Thälern prangen mit frisch blühenden Vergißmeinnicht, und die Abhänge der Berge mit vielen Sorten von Sommerblumen, als Skabiosen, Glocken, (Campanula), frischen Erdbeerblüthen, Steinnelken rc. Die Saaten und der Raps stehen frisch und üppig, das Vieh findet fortwährend gute Weide und die Vekturanz leidet nicht, da alle Wege gut sind. Die Winde erreichen zuweilen Sturmeskraft und belästigen wenigstens, wo sie nicht beschädigen. Bäume, deren Piedestal nicht kerngesund, liegen umgebrochen an der Straße. Vor drei Tagen war die Heftigket des Windes im Neissethale so arg, daß auf dem Kirchhofe zwei Denkmäler von Stein umgeworfen und zertrümmert wurden. Leider ist die schöne Witterung einer lästigen und schädlichen Sorte Thiere, den Mäusen, mehr als günstig, denn man sieht diese schnellen Vierfüßler, besonders auf den Kleefeldern, zu Hunderten umherspazieren. — Der Durchmarsch mehrerer Individuen mit bewaffneter Begleitung, welcher dieser Tage stattfand, bekundet uns, daß die Schwurgerichtsperiode zu Glaz wieder beginnt. Hier ist seit der Einfangung des Pinkowski kein Diebstahl wieder vorgekommen, ein augenscheinlicher Beweis, daß die früheren Diebereien auf seine Rechnung gebracht werden können.

† **Brieg,** 30. Oktober. [Abschiedsfeierlichkeit. — Feuer. — Diebstahl. — Aus dem Thierleben.] Dem Herrn Pfarrer Neumann in Leubusch, welcher nach 16jähriger segensreicher Amtsthätigkeit daselbst nunmehr, zum Leidwesen seiner Pfarrkinder, versetzt wurde, ist von denselben in voriger Woche am Abende vor seinem Scheiden ein Fackelständchen gebracht worden. Unter der Leitung des dasigen Schullehrers sangen die versammelten Gemeindeglieder ein zu dem Zwecke gedichtetes Lied, begleitet von der Kapelle des brieger Stadtmusikus, ab. — In der letztvergangenen Nacht brach in Neudorf Feuer aus, es brannte zum Glück nur ein einziges Gebäude ab. — In ein am Grüninger-Grunde gelegenes, einzelnstehendes Haus drangen in diesen Tagen in der Abenddämmerung mehrere Diebe ein und raubten ein Gebäcke Brot und verschiedene Kleidungsstücke. Die in Abwesenheit des Häuslers und seiner Frau allein anwesenden Kinder wollten den Dieben das Hinwegtragen der Sachen wehren, allein letztere drohten ihnen, sie mit dem Messer zu erstechen, wenn sie irgendwie einen Widerstand leisteten. — Vor einiger Zeit beobachtete man auf einem unweit Brieg gelegenen Gehöfte einen interessanten und rührenden Fall aus dem Thierleben. Eine Henne war sammt ihren Küchlein, mit Ausnahme eines einzigen, um's Leben gekommen. Dieser kleinen befiederten Waise nahm sich einer der Hunde barmherzig an. Er stellte das verlassene Hühnchen unter seinen persönlichen Schutz, begleitete es allenthalben und nahm es des Nachts mit in seine Hütte, wo er es mit seinem zusammengerollten Körper barg und wärmte. Eines Morgens aber fand es sich, daß er das schwache Kleine im Schlafe erdrückt hatte. Da trug er es in den Garten, grub ein Loch und verscharrte den Leichnam des geliebten Adoptivkindes. Nach kurzer Entfernung kehrte er zu dem Grabe zurück, grub das Hühnchen unter Gewinsel wieder aus, betrachtete es, wandte es um und um, und verscharrte es wieder. Dies wiederholte er mehrere Tage hindurch. Einst aber fand er den eingescharrten Liebling nicht wieder. Da legte er sich heulend auf die leere Grabstätte, von der er nicht wegzulocken war, nahm kein Futter mehr zu sich und kam um.

** **Oberschlesien.** Am 26. v. Mts. sind 700 polnische Landsleute als Auswanderer nach Texas abgegangen. Ihre Stelle nehmen Deutsche ein, und es ist auffallend, daß diesen dieselben Aecker genügen, von welchen jene ihr Auskommen nicht haben konnten. — Wie wir bereits gemeldet haben, suchen die galizischen Gutsbesitzer Schlesier in Arbeit zu bekommen. Ein Gutsbesitzer aus dem tarnower Bezirk schreibt: „Alle meine Schlesier sind aus der Gegend von Namslau, Oppeln und Karlsruhe. Wie ich bereits berichtete, beziehen dieselben jährlich 30 Fl. C.-M., 24 Scheffel (12 Korzec) Deputat-Getreide, ein Stück Acker zu mehreren Scheffeln Aussaat, 1 Beet zu Kraut, Wohnung, Brennholz und Fütterung für eine Kuh. Sie sind verpflichtet, im Sommer- und Winter-Semester zu allen Arbeiten, mit Sense, Sichel, Flegel oder Axt zu gehen. Die Handwerker arbeiten für ähnliche fixe Löhnungen, was sie verstehen, ohne sich von andern Arbeiten in Ermangelung der in ihr Gewerbe greifenden auszuschließen. Weiber und arbeitsfähige Kinder bekommen täglich 15 Xr. C.-M." — Man ersieht daraus, daß es nicht gerade nöthig ist, nach Amerika zu gehen, um sich seinen Lebensunterhalt zu gewinnen.

† Aus der Provinz. Am 26. Oktober Abends gegen 6 Uhr brach in dem Dorfe Kenchenhammer im Kreise Polnisch-Wartenberg beim Gärtner Hoffmann Feuer aus, welches in Folge eines starken Windes so schnell sich verbreitete, daß 11 Gärtner- und 2 Häuslerstellen von den Flammen vernichtet wurden. Einhalt konnte diesem Brande nicht gethan werden, da die Häuser zu dicht neben einander aufgebaut, mit Stroh gedeckt und sämmtliche Gebäude von Holzwerk aufgeführt waren. Die Entstehungsursache dieses Feuers ist bis jetzt noch unermittelt geblieben.

(Notizen aus der Provinz.) * Lauban. Die steigenden Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse fordern dringend zur Vermeidung entbehrlicher Genüsse und überflüssiger Ausgaben auf. Die hiesige Polizei-Verwaltung nimmt hieraus Veranlassung, die pünktliche Einhaltung der Polizeistunde „Abends 11 Uhr" den Einwohnern hiesiger Stadt einzuschärfen.

\+ Grünberg. Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheiden diesmal (in Folge der Ausloosung) aus: die Herren Künzel, Kärger, Jedeck, Pätzold, Fleischer, G. Pilz, W. Pilz, Decker, Heyder, Mangelsdorf, Gleiniz, Rüdenbeck, Schirmer, H. Pilz, Peterssen, Richter. Die Neuwahlen sind auf den 21., 22. und 23. November festgesetzt worden. — Die Gewerkschaft der Braunkohlengrube „konsolidirte Beust" beabsichtigt die Aufstellung einer Hochdruck-Förder-Dampfmaschine von sechs Pferdekraft neben dem Albertinen-Schacht, um Braunkohlen aus diesem Schacht zu heben. — Am 18. Oktober d. J. hat die Synode Grünberg in Folge der von dem hochwürdigen Hrn. General-Superintendenten der Provinz erlassenen Aufforderung über die Eheangelenheit berathen. Es haben die versammelten Synodalen einstimmig beschlossen: 1) schriftwidrig Geschiedenen Aufgebot und Trauung fortan entschieden zu versagen, 2) in zweifelhaften Fällen den Ausspruch des hochwürdigen Konsistorii einzuholen darüber, welche Bestimmungen für den Fall qu. die bekanntlich noch zu Recht bestehenden Ordnungen der lutherischen Kirche enthalten.

△ Bunzlau. Die Stadtverordneten sind in der letzten Sitzung dem Regulative über Erhebung eines Hausstandgeldes beigetreten. Ebenso dem Antrage des Magistrats den Abbruch der Stadtmauer höheren Orts zu erwirken. Von Seiten der städtischen Behörden wird beabsichtigt, eine Gesinde-Prämienkasse zu begründen. In Bezug auf Errichtung eines Handwerker-Bazars ist eine gemischte Kommission zusammengetreten, um die weitere Beschlußfassung der städtischen Behörden vorzubereiten. — Im Garten der Wittwe Klein zu Tillendorf ist ein Apfelbaum, der schon seit 3 Wochen neben reifen Früchten die schönsten Blüthen und Knospen trägt. — Am Dinstag Abend gab unsere Liedertafel ihr zweites Abonnement-Konzert vor sehr vollem Hause. Den Schluß des reichhaltigen Programms machte eine höchst komische Komposition, die den trojanischen Krieg in ergötzlicher Weise parodirt.

:: Pleß. Wegen der in einigen Ortschaften des beuthener und gleiwitzer Kreises herrschenden Rinderpest wird in dem hiesigen Kreisblatte die größte Vorsicht gegen Uebertragung dieser verderblichen Krankheit anempfohlen. Seitens des landräthlichen Amtes wird bestimmt, daß die Ortsgerichte derjenigen Gemeinden des östlichen und nördlichen Theiles des Kreises, welche an der Grenze der infizirten Kreise bis in einer Entfernung von 3 Meilen zunächst gelegen sind, jeden Erkrankungsfall unter dem Rindvieh dem landräthlichen Amte sofort anzeigen. — Am 21. Oktober Abends 10 Uhr ist im hiesigen Schloßpark ein wahrscheinlich ausgesetztes Mädchen, circa 2 Jahr alt und noch nicht sprachfähig, aufgefunden worden. — Das hiesige Kreisblatt enthält sehr beachtenswerthe Verordnungen in Betreff der Einführung einer geordneten Armenpflege auf dem Lande. Zunächst werden die Dominien ersucht, Orts-Armen-Kommissionen einzurichten, denen die Pflicht obliegt, die Armen am Orte zu ermitteln, ihr Bedürfniß festzustellen und die hierzu erforderlichen Mittel vom Orts-Armenverbande zu erfordern. Die Anzeige, daß solche Kommissionen eingerichtet sind, muß binnen 14 Tagen erfolgen, nebst einer Nachweisung der am Orte befindlichen wirklichen Armen.

Feuilleton.

Breslau, 1. November. Gestern Früh traf Herr Konzertmeister Laub aus Berlin hier ein, und probirte noch an demselben Vormittage das auf dem Programm der großen Musikaufführung angesetzte Violin-Konzert von Beethoven. Das Konzert selbst anlangend, wollen wir nicht erst Holz in den Wald tragen, indem wir es zu loben versuchen. Ueber dieses so groß gedachte, tief empfundene Meisterstück sind die Akten längst geschlossen. Es drängt uns vielmehr zu bekennen, daß uns Hr. Konzertmeister Laub, ein eben so großer Künstler als gemüthlicher, bescheidener Mensch, durch den Vortrag dieses Konzertes ganz hingerissen hat. Sein schöner Ton, die köstliche Intonation, seine Virtuosität, die geistvolle Auffassung, so wie der tief empfundene seelenvolle Vortrag, die ganze Noblesse seines Spiels, alles dies zusammengenommen verspricht dem Publikum einen Hochgenuß, auf den wir hiermit besonders aufmerksam machen. Hr. rc. Laub spielt das Konzert in einfach — großer, ächt künstlerischer und gediegener Weise, entfernt von allem Weltschmerz und den sonstigen Narrheiten des modernen Virtuosenthums. Wir können nur aufrichtig bedauern, daß der Aufenthalt Laubs in unserer Stadt ein so kurzer ist; ihn öfter zu hören, würde gewiß allen Freunden solider Kunst höchst willkommen sein. Hesse.

Berlin. [Wenn Leute — Glück haben.] Aus dem gegenwärtig verhandelten Depeschen-Prozeß cirkulirt die Anekdote, daß ein dabei betheiligter Banquier die für seine Freilassung aus der Untersuchungshaft geleistete Kaution von 40,000 Thlrn. in Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien gestellt habe, und daß diese damals 105 Br. im Cours gestanden, so daß der Eigenthümer durch das gezwungene Stilllager derselben nun einen Profit von 20,000 Thlr. gemacht, da jetzt der Cours der Aktien 162½ ist.

Beim Graben eines Brunnens unweit Leeds (in England) fand man inmitten eines großen Stückes Steinkohle, ungefähr 234 Fuß unter der Erdoberfläche einen Frosch, der sich ziemlich lebendig zeigte. Als man ihn aus seiner engen Haft hervorzog, war seine Farbe sehr dunkel, sie ward aber am Lichte bald hell, wie bei dem gewöhnlichen Frosche. Die Augen sind äußerst glänzend und mit einem goldfarbigen Ringe umgeben. Die Spalte in der Kohlenschicht, die ihn enthielt, war mit Wasser gesättigt, und wahrscheinlich in Folge dieses Umstandes, in Verbindung mit seinem engen Kerker, vermochte er Jahrtausende hindurch in seinem halberstarrten Leben zu verharren.

Turin, 24. Oktober. [Signora Piccolomini.] Signor Ronzoni, der Direktor der königl. Oper, hat im Carignantheater Extravorstellungen arrangirt, welche eine große Anziehungskraft auf die vielen Fremden üben zu wollen scheinen. Der umsichtige Impresario hat die vielberühmte Piccolomini engagirt, die besonders in Verdi's „Trovatore" ungemein Furore gemacht hat. Mit entschiedenem Talent für den modernen italienischen Gesang ist diese Dame zugleich eine vollendete Schauspielerin, welche ihrer Rolle sowohl im gesanglichen als im darstellenden Theile vollkommen gewachsen ist. Ich weiß nicht, ob Sie die Geschichte dieser vielbewunderten Künstlerin kennen, und will Ihnen darum mittheilen, was in den hiesigen Künstlerkreisen von ihr erzählt wird. — Sie stammt von einer erlauchten italienischen Familie ab, die der Kirche bereits zwei Päpste und mehrere Kardinäle geliefert hat. Einer ihrer Oheime ist sogar gegenwärtig Kardinal, und Sie werden begreifen, daß die Familie sich lange genug gegen den Beruf gesträubt, den Signora Piccolomini aus enthusiastischem Eifer für die Kunst gewählt. Schon als noch ganz junges Mädchen zeigte sie großen Sinn für die Kunst, und obgleich ihre frommen Eltern durchaus nicht damit einverstanden waren, widmete sie sich mit vollem Eifer den künstlerischen Studien und brachte es im Gesang bald zu einer Vollkommenheit, die ihre Familie allmälig mit diesem Berufe aussöhnte. Es wurde ihr endlich gestattet, in Florenz zu debütiren. Sie gefiel außerordentlich und trat dann mit wo möglich noch größerem Erfolge in Pisa und Rom auf. In Rom machte sie besonders Furore und wurde bald als die erste lebende Sängerin Italiens gepriesen. Ihre glänzende soziale Stellung gestattete ihr, sich nicht, wie das hier in Italien Brauch und Sitte ist, einem Impresario verkaufen zu müssen, und sie konnte daher nur da auftreten, wo es ihr konvenirte, weshalb aber auch ihr Name außerhalb Italien bisher noch ziemlich unbekannt geblieben. (Ostd. P.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 253 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Das Privilegium vom 3. Oktober d. J., wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des rosenberger Kreises im Betrage von 57,000 Thlr.
2) Eine allgemeine Verfügung vom 8. Oktober d. J., betreffend die Berechnung der Wittwenkassen-Beiträge bei Feststellung der den suspendirten Beamten zu belassenden Hälfte ihres Diensteinkommens.

Die Nr. 254 bringt:

1) Die Circular-Verfügung vom 13. September d. J., betreffend die vom Fiskus zu tragenden Lizitationskosten bei der Verpachtung der Grasnutzung in den Gräben und auf den Böschungen der Staats-Chausseen.
2) Eine Verfügung vom 10. Oktober d. J., betreffend den nämlichen Gegenstand.

Das 39. und 40. Stück der Gesetz-Sammlung enthalten unter

Nr. 4291 den allerhöchsten Erlaß vom 11. Juni 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chausseen von Deutsch-Eylau über Rosenberg und Riesenburg in der Richtung auf Marienwerder bis zur Kreisgrenze, und von Bischofswerder in der Richtung auf Lessen bis zur graudenzer Kreisgrenze; unter

Nr. 4292 den allerhöchsten Erlaß vom 17. August 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau der Chaussee von Erxleben im Kreise Neuhaldensleben, über Hörsingen bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Weferlingen; unter

Nr. 4293 den allerhöchsten Erlaß vom 1. September 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Osterwiek im Kreise Halberstadt, über Schauen nach Stapelburg, in der Grafschaft Wernigerode; unter

Nr. 4294 den allerhöchsten Erlaß vom 12. September 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den chausseemäßigen Ausbau und die Unterhaltung der Straße von Neuhaldensleben bis zur Grenze des wolmirstädter Kreises gegen Groß-Ammensleben, seitens der Stadt Neuhaldensleben; unter

Nr. 4295 den allerhöchsten Erlaß vom 12. September 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Kreuzthal im Kreise Siegen bis Gerlingen im Kreise Olpe; unter

Nr. 4296 den allerhöchsten Erlaß vom 12. September 1855, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der von dem ersten jerichowschen Kreise projektirten Chausseen:
1) von Möckern über Loburg nach der anhalt-dessauschen Grenze in der Richtung auf Zerbst, so wie von Möckern über Steglitz und Burg nach Niegripp,
2) von Loburg über Groß-Lübars, Drewitz und Magdeburgerfurth nach Ziesar, und
3) von Alt-Königsborn an der biederitz-möckernschen Chaussee über Gommern und Leitzkau bis zur anhaltschen Grenze gegen Zerbst; unter

Nr. 4297 das Privilegium wegen Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender stettiner Stadt-Obligationen zum Betrage von 500,000 Thlr. Vom 15. September 1855; unter

Nr. 4298 die Bekanntmachung, betreffend die allerhöchste Bestätigung der Statuten einer unter dem Namen „Chemische Fabrik Rhenania" gebildeten Aktien-Gesellschaft zu Aachen. Vom 24. Sept. 1855; und unter

Nr. 4299 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Statuten der zu Breslau unter der Firma: „Minerva, schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft" errichteten Aktien-Gesellschaft. Vom 22. Oktober 1855.

C. In den uns vorliegenden Entscheidungsgründen des kürzlich vom Obertribunal gefaßten Beschlusses, nach welchem die Konzession zum Betriebe des Buchhandels auch die zum Verkaufe von Zeitungen und Flugschriften in sich begreift, wird eine sehr umfassende aus den Kammerverhandlungen geschöpfte Entstehungsgeschichte der gegenwärtig geltenden Bestimmungen über die Konzessionen für die Preßgewerbe gegeben. Aus § 48 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845, welcher anerkanntermaßen in dieser Beziehung die Quelle des § 1 des Preßgesetzes bilde, wird in Verbindung mit den Verhandlungen der Kammern über diesen Gegenstand der Schluß gezogen, es sei nicht die Absicht der Gesetzgebung gewesen, durch eine neue legislatorische Anordnung den Vertrieb der Zeitungen ohne ausdrückliche Konzession dem Buchhandel zu entziehen. Auch aus der älteren Gesetzgebung folge nichts dem Entsprechendes, da sowohl das Censuredikt von 1788 als der Bundesbeschluß vom 20. September 1819 den Buchhändlern den Vertrieb von Zeitungen nicht untersagen und das Regulativ über die Verwaltung des Zeitungswesens vom 15. Dezember 1821 denselben ausdrücklich gestatte. Das Ober-Tribunal folgert hieraus, der Zweck des Preßgesetzes in der betreffenden Bestimmung sei nur der, der Ansicht vorzubeugen, als ob Diejenigen, welche, ohne Buchhändler zu sein, aus dem Vertriebe von Zeitungen ein Gewerbe machen wollten, keiner Konzession bedürften. Diese von den Verwaltungsbehörden bisher vertretene Ansicht wird demnach auch von dem höchsten Gerichtshofe getheilt.

C. Nachdem die Ausführung des Gesetzes über die Beschäftigung der Strafgefangenen im Freien in einzelnen Landestheilen sich bereits als sehr erfolgreich bewährt hat, sind von vielen Seiten bei den von den Gerichten ressortirenden Gefangenanstalten Anträge wegen Ueberlassung einer Anzahl von Sträflingen zu ländlichen Arbeiten eingegangen. Es ist indeß nicht jeder Grundbesitzer im Stande, den Bedingungen zu genügen, von welchen eine solche Ueberweisung abhängig gemacht ist. Namentlich hat der Herr Justizminister den Gerichten auch die Beachtung des Grundsatzes empfohlen, daß durch die Beschäftigung der Strafgefangenen den freien Arbeitern nicht die Gelegenheit entzogen werden dürfe, Arbeit und Verdienst zu finden. Auch hat der Herr Justizminister festgesetzt, daß, wenn Arbeiten vorkommen, bei denen der Lohn nicht nach der Zeit der Arbeit, sondern nach dem Maße des wirklich Geleisteten festgesetzt werden kann (sogen. Akkordarbeit), die letztere vorzuziehen sei, damit die Gefangenen wegen ihres Antheils an dem Arbeitsverdienste ein Interesse dabei haben, fleißig zu arbeiten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Aufforderung der Direktion der österreichischen Nationalbank zur Theilnahme an der neuen Aktien-Emission Behufs Gründung einer Hypothekenbank.] Nachdem die Errichtung einer, mit der priv. österr. Nationalbank zu vereinigenden Hypothekenbank und hiernach Vermehrung des Bankschatzes um 35 Millionen Gulden in klingender Silbermünze höchsten Orts genehmigt worden, sieht sich die Direktion der Nationalbank veranlaßt, 50,000 Stück Aktien, jede für den Betrag von Siebenhundert Gulden in klingender Silbermünze unter nachfolgenden Bestimmungen auszugeben:

1. Je zwei der bestehenden Hunderttausend Stück Bankaktien haben gegen Einzahlung von 700 Fl. in klingender Münze den Anspruch, eine neue Bankaktie zu erlangen. Der Besitzer von einer Bankaktie hat das Recht gegen Einzahlung von 350 Fl. in klingender Münze auf eine halbe neue Bankaktie. Die Vereinigung der auf eine halbe Aktie lautenden Interimsscheine in ganze Aktien wird möglichst erleichtert werden.

2. Die neu auszugebenden Bankaktien erhalten gleiche Form und gleiche Rechte mit den früheren.

3. Die Anmeldung zum Bezuge einer neuen ganzen oder halben Aktie muß gleichzeitig mit der Einzahlung der ersten Rate stattfinden.

Diese Anmeldung und Einzahluug wird in Wien am 5. November 1855 eröffnet und mit 1. Dezember 1855, als dem Präklusivtermine, geschlossen. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr angenommen. Vom 5. November 1855 angefangen, können mehrere Raten und selbst die volle Einzahlung zu jeder Zeit geleistet werden.

4. Die Versäumniß der Einzahlung was immer für eine Rate zu den im § 6 festgesetzten Terminen hat den Verlust des Anspruchs auf eine neue ganze und beziehungsweise halbe Aktie und den Verlust aller hierauf geleisteten früheren Einzahlungen zur Folge.

5. Die Einzahlungen sind entweder in klingender Silbermünze, oder in nicht über ein Jahr fälligen Coupons von in klingender Silbermünze verzinslichen Staatsschuldverschreibungen zu leisten.*)

6. Im Ganzen werden 10 Einzahlungsraten jede zu 70 Fl. für eine ganze und zu 35 Fl. für eine halbe Aktie festgesetzt, und die bezeichneten Tage haben für jede Rate als Präklusivtermin zu gelten, an welchem daher spätestens die Einzahlung geschehen muß, nämlich:

Für	die	1.	Rate	der	1. Dezember	1855,	mit deren Einzahlung die Anmeldung verbunden ist.
„	„	2.	„	„	31. Januar	1856,	
„	„	3.	„	„	29. Februar	„	
„	„	4.	„	„	31. März	„	
„	„	5.	„	„	31. Mai	„	
„	„	6.	„	„	15. Juli	„	
„	„	7.	„	„	15. September	„	
„	„	8.	„	„	31. Oktober	„	
„	„	9.	„	„	30. November	„	
„	„	10.	„	„	31. Dezember	„	

7. Die Anmeldung sowohl, als auch die Einzahlungen auf diese neuen Aktien haben ausschließlich bei der Aktien-Einlagskasse in Wien zu geschehen. Bei der ersten Einzahlung um Ueberreichung der Aktien wird eine Empfangsbestätigung ausgefertigt, für welche nach einer bestimmten Frist Interimsscheine verabfolgt werden.

8. Die geschehene Anmeldung um eine neue ganze oder halbe Aktie wird auf der zu diesem Zwecke vorgewiesenen Aktie durch Aufdrückung eines Stempels bestätigt, welcher die Worte enthält:

„Aktien-Emission 1855 vorgemerkt."

9. Bei dieser Anmeldung ist der betreffende Dividenden-Couponsbogen nicht beizulegen.

10. Jede Partei, welche eine oder mehrere Bankaktien bei der Bankaktien-Einlagskasse vorweiset, um eine Bankaktie neuer Emission anzusprechen, muß mit derselben zugleich eine, von ihr unterschriebene Konsignation überreichen, in welcher die Couponsnummern der vorgewiesenen Aktien in arithmetischer Ordnung aufgeführt sind. Wenn Interimsscheine bei der obgenannten Kasse zur Amtshandlung kommen, muß ebenfalls von den Parteien immer eine unterfertigte Konsignation beigebracht werden, in welcher die Nummern der Interimsscheine in arithmetischer Ordnung aufgeführt sind. Die Blanquetten dieser Konsignationen werden bei der Aktien-Einlagskasse unentgeltlich verabfolgt.

*) Um den Theilnehmern an der neuen Emission die Einzahlung zu erleichtern, hat das Finanzministerium gestattet, daß die Nationalbank die in klingender Silbermünze einzuzahlenden Beträge beischaffe; wogegen die Parteien, welche die Einzahlung in Bankvaluta leisten wollen, der Nationalbank die Vergütung in Bankvaluta, nach dem Kurse der Wechsel auf Augsburg, wie solcher an dem der Einzahlung vorhergegangenen Börsentage notirt wurde, mit Hinzurechnung eines halben Prozentes zu leisten haben werden.

11. Für jeden eingezahlten Betrag werden vom Tage der geleisteten Einzahlung bis zum 31. Dezember 1856 vierprozentige Zinsen in klingender Silbermünze vergütet. Wer aber die Einzahlung vor dem 1. Januar 1856 vollständig leistet, erhält die Zinsen nur bis zum 31. Dezember 1855 und nimmt dagegen gleich den Besitzern der Aktien früherer Emission an dem Bankerträgnisse des Jahres 1856 Theil.

12. Vom 1. Januar 1857 werden keine Zinsen mehr vergütet, sondern es treten von diesem Tage nach geleisteter voller Einzahlung alle Aktien neuer Emission in ganz gleiche Rechte mit den Bankaktien der früheren Emission.

[Vorrechte der Nationalbank als Hypothekenbank.] 1. Die österreichische Nationalbank ist in allen Geschäften, welche die Hypothekenbank führt, von jeder die Höhe des Zinsfußes beschränkenden gesetzlichen Verfügung nicht nur für jetzt, sondern auch für die Zukunft losgezählt.

2. Der Nationalbank werden, zum Behufe der Geltendmachung ihrer Forderung gegen die Darlehnsnehmer und gegen dritte Besitzer des ihr verpfändeten Gutes, alle Erleichterungen gewährt, welche der galizisch-ständischen Kreditanstalt gegenüber ihren Schuldnern und dem Besitzer eines ihr verpfändeten Gutes mit dem allerhöchsten Patente vom 3. November 1841 zugestanden wurden und nicht durch die eigenthümlichen Verhältnisse jener Anstalt bedingt sind.

3. Die Nationalbank ist berechtigt, Pfandbriefe bis zum fünffachen Betrage des für die Geschäfte der Hypothekenbank bestimmten Fonds mit einer wenigstens 12 Monate laufenden Verfallszeit zu emittiren. Eine kürzere Verfallszeit ist an die Zustimmung des Finanzministeriums gebunden.

4. Die Pfandbriefe der Nationalbank können zur fruchtbringenden Anlegung von Kapitalien der Gemeinden, Körperschaften, Stiftungen, unter öffentlicher Aufsicht stehender Anstalten, dann der Pupillar- und der Depositengelder verwendet werden, da für die pünktliche Verzinsung und Rückzahlung des im Pfandbriefe ausgedrückten Kapitals das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Nationalbank und namentlich die zu Gunsten dieser Anstalten bestehenden Hypotheken haften.

5. Die Pfandbriefe der Nationalbank dürfen an der Börse veräußert oder verpfändet und deren Kurs in dem Börsenblatte notirt werden.

6. Werden Pfandbriefe von dem Eigenthümer an einen andern abgetreten oder verpfändet, so sind sie von der Entrichtung der in dem allerhöchsten Patente vom 9. Februar 1850 festgesetzten Gebühren befreit.

7. Die Nationalbank ist berechtigt, ihre Pfandbriefe unter Beobachtung der statutenmäßigen Bestimmungen und nach Zulänglichkeit des dafür festzustellenden Baarfonds zu escomptiren oder Vorschüsse darauf zu erfolgen; sie darf dieselben auch vor ihrer Verfallszeit einlösen.

8. Die erwähnten Begünstigungen reichen auch über die Dauer des der Nationalbank mit dem allerhöchsten Patente vom 1. Juli 1841 verliehenen Privilegiums, insofern dieselben zur völligen Abwickelung ihrer Hypothekengeschäfte nothwendig sind.

H. **Gostyn**, 27. Oktbr. Der am 22., 23. und 24. d. M. hier stattgehabte Jahrmarkt — der Hauptmarkt des Jahres — war nicht so stark besucht, als dies im vorigen Jahre der Fall war, und hat daher derselbe der Stadt weniger, dagegen der Gutsherrschaft, die das Standgeld erhebt, bedeutenden Nutzen gebracht, indem so eine große Masse kujavischer Schlachthammel hierher gebracht worden, wie dies an diesem Markte nie, wohl aber zuweilen zum vorhergehenden zu geschehen pflegte. Außer den vielen Hammeln, welche in Borek und Sandberg abermals aufgekauft wurden, sind auch hier circa 2500 Stück aufgetrieben worden. Von jedem wird 1¼ Sgr. Standgeld gezahlt. Der Preis dieser Thiere war um ⅓ gegen früher gewichen; man zahlte für das Paar der fettesten Hammel höchstens 6⅔ Thaler. Da der gebotene Preis, der bis dahin doch lange genug ein ungeheurer gewesen, den Verkäufern zu niedrig schien, so mußten es sich manche Verkäufer gefallen lassen, mit ihren Heerden bis zum darauf folgenden Pferdemarkt hier zu stehen, wo sie dann noch billiger verkaufen mußten. Außer Fleischern kauften auch jüdische Kaufleute mehrere Heerden von einigen hundert Stück, wie es schien, nur aus Spekulation. Das Geschäft mit Pferden, deren gegen 1000 Stück anwesend und die im Preise ebenfalls gewichen waren, ging nur langsam, dagegen war das mit Rindvieh, dessen im Verhältniß zu früher nur wenig angebracht worden, doch viel lebhafter. Das Schwarzvieh, ich meine die Mastschweine, sind im Preise gleichfalls zurückgegangen, das magere ist es bereits seit geraumer Zeit. Im Allgemeinen war das Handelsgeschäft diesmal flau. — Rauchwaarenhändler waren auch in auffallender Anzahl erschienen und wie es schien, haben sie doch, und namentlich in feinen Waaren, nicht unbedeutende Geschäfte gemacht. — Daß die Obstbaumzucht, angeregt durch die königliche Regierung, nicht nur bei allen Schulen, wo Land dazu vorhanden ist, mit vielem Eifer und Fleiß, sondern auch von Landleuten und vorzüglich von deutschen Hauländern betrieben, bedeutende Fortschritte gemacht hat, haben wir namentlich dieses Jahr zu beobachten Gelegenheit gehabt. Aepfel und Pflaumen (die Birnen waren weniger gerathen) waren in hiesiger Gegend so massenhaft vorhanden, daß wir den halben Scheffel ersterer mit 10 Sgr. und letzterer mit 12½ Sgr. kauften, trotzdem Viktualienhändler aus Berlin hierher gekommen und tausende Scheffel Pflaumen, den Scheffel zu 1⅓ Thaler aufkauften. In Feuerstein, einem 1½ Meile von hier gelegenen Dorfe, wurde durch diese Aufkäufer mehrere Wochen hindurch Pflaumenmuß geschmoren und nach fremden Gegenden versandt.

C. B. Auf Veranlassung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat unsere Regierung über die Aufbewahrung des Getreides in Silos, wie solches besonders in vielen Gegenden Ungarns bewerkstelligt wird, Berichte an Ort und Stelle einziehen lassen. Ein sehr umfassendes Gutachten über diesen wichtigen Gegenstand ist vor Kurzem von der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Pesth abgefaßt worden und durch freundliche Vermittelung der kaiserlich österreichischen Behörden hierher gelangt. Es ergiebt sich daraus, daß die ungarischen Getreidegruben, dort seit den ältesten Zeiten im Gebrauch, die einfachste und zweckmäßigste Vorrichtung zur Aufbewahrung von Getreide darstellen. Sie sind sehr wohlfeil, gewähren gegen Feuersgefahr vollständige Sicherheit, die Einfüllung des Getreides ist sehr leicht und bequem, und die Nothwendigkeit, das eingebrachte Getreide umzuwenden, fällt gänzlich weg. Dagegen ist das Getreide gegen Feuchtigkeit nicht genügend geschützt. Es eignet sich deshalb nicht jeder Boden zur Anlegung solcher Gruben, die man in Ungarn Verem's nennt, doch wird Lehmerde überall mit gutem Erfolge zur Anlegung verwendet. — In Jerzyce bei Posen wird gegenwärtig unter Leitung des Chemikers Cipowitz eine Fabrik künstlicher Düngungsmittel errichtet. Es werden dazu die reichlichen städtischen Fleischabgänge, Knochen, Haare, Urin ꝛc., so wie die Ammoniaksalze, welche aus der Fabrikation der Torfkohle neben Theer, Paraffin ꝛc. gewonnen werden, benutzt. Die Fabrik verspricht demnach eine ergiebige Quelle zur Bereicherung des Bodens zu werden.

C. Nach einer vom Centralbüreau des Zollvereins jetzt erst aufgestellten Uebersicht sind bis Ende Juni d. J. seit dem 1. Sept. v. J. in sämmtlichen Zuckerfabriken des Zollvereins, 222 an der Zahl, 19,188,402 Ctr. 1 Pfd. Runkelrüben verarbeitet worden, gegen die Betriebsperiode 1853—54 mehr: 718,512 Ctr. 31 Pfd. Die Zahl der Fabriken hat sich in der letztjährigen Betriebsperiode um 5 vermindert. Von den Fabriken kommen auf Preußen allein 168, welche 14,099,263 Ctr. 50 Pfd. versteuert haben. Demnächst ist die größte Anzahl in Anhalt-Dessau-Köthen: 13 mit 1,364,588 Ctr., Anhalt-Bernburg: 9 mit 869,681 Ctr., Baiern: 6 mit 247,126 Ctr., Sachsen: 4 mit 131,968 Ctr., Württemberg: 5 mit 603,256 Ctr 31 Pfd., Baden: 2 mit 988,825 Ctr., Kurhessen: 3 mit 59,137 Ctr., Thüringen: 2 mit 122,965 Ctr. 70 Pfd., Braunschweig: 8 mit 634,496 Ctr. 50 Pfd. In den Zollvereinsstaaten Hannover, Oldenburg, Nassau, Frankfurt a. M., Groß-Herzogthum Hessen und Luxemburg sind keine Zuckerfabriken. Die Zahl der Fabriken in Preußen und den mit ihm in steuerlicher Beziehung verbundenen Gebieten hat in der letzten Betriebsperiode um 6 abgenommen, während sich das verarbeitete Quantum um 612,187 Ctr. 28 Pfd. vermehrt hat. Baiern ist das einzige Land, in welchem die Zahl der Fabriken um 1 zugenommen hat; das verarbeitete Quantum Rüben hat sich indeß nur um 12,879 Ctr. 3 Pfd. vermehrt.

Frankreich liefert jährlich an England ungefähr 7,780,006 Kilogr. Eier; das macht 171,160,000 Stück, den Kilo zu 21 Eiern gerechnet. Rechnet man man auf eine Henne jährlich 100 Eier, so bedarf es zu dieser Ausfuhr 1,711,600 Hennen. Die Einfuhr in andere Länder beträgt nur 66,000 Kilo. Fast den achten Theil der französischen Eierausfuhr nach England liefern Belgien und Sardinien. Der jährliche Verbrauch von Eiern in Paris beträgt 100 bis 132 Millionen Stück.

London, 29. Oktober. Die Vieheinfuhr vor. Woche war im Steigen und betrug 1904 St. Ueber 200 St. Rind und 600 Schafe wurden im Sturm Donnerstag über Bord geworfen. Höchster Preis für Prima-Beef heute 5 Sh. pro Stein, 2 P. mehr als vor 8 Tagen. Schafe kamen in geringer Zahl und Qualität auf den Markt Höchster Preis 5 Sh. bis 5 Sh. 2 P. Kälber, 5 Sh. pro St.

γ **Breslau**, 1. November. [Zum Seidenbau. — Vorstands-Sitzung.] Lehrer Vogt am Rettungshause zu Goldberg hat in diesem Spätsommer eine neue Seidenraupenzucht mit diesjährig gewonnenen Grains gemacht, welche glückliche Resultate geliefert hat. Die Grains wurden Anfangs September ausgelegt, mit dem Laube 1- und 2jähriger Pflanzen gefüttert, bei einer Temperatur von 15° R.; am 6. Oktober spannen sich die Raupen ein! Die eingeschickten Cocons ließen äußerlich Nichts zu wünschen übrig. Ueber den Seidengehalt derselben konnte natürlich kein Urtheil abgegeben werden, da die Abhaspelung erst vorgenommen werden müsse. Er schreibt ferner, wie dies ein Beweis sei, daß den ganzen Sommer hindurch in Schlesien Seidenbau getrieben werden könnte. Aus dem Jahresberichte desselben Rettungshauses entnehmen wir, daß die Einnahme durch Cocons in diesem Jahre von der Anstalt 8 Thaler 6 Sgr. betragen habe. Pastor Quint zu Malapane, Kreis Oppeln, schickt die Nachweisung von Maulbeerpflanzen ein. Nach derselben sind in diesem Jahre 5400 Stück 1jährige, 60 2jähr., 60 Lou gepflanzt; Bestand war vom vorigen Jahre 60 2- und mehrj. und 60 Lou. — Dr. Förster in Wreschen dankt für die überschickten Mittheilungen und bittet um Zusendung einer D'Avrilschen Spinnhütte, um Netz und Steigeleiter; die Vorbereitungen zur Anpflanzung von Maulbeerpflanzen, schreiten daselbst rüstig vorwärts; bereits ist ein Graben von über 1400′ Länge gezogen; es sind ihm überhaupt zur Anpflanzung durch die Güte des dasigen Besitzers, des Grafen Voninski, circa 1½ Morgen Land überwiesen. — Der Seidenzüchter Netz in Darmstadt offerirt dem Vereine Maulbeersamen aus den vorzüglichsten Quellen Frankreichs; das Pfund morus alba würde nach unserm Gelde circa 3 Thaler, das Pfund Moretti 4½ Thaler zu stehen kommen. Ebenso hat er eine Quantität Samen von seinen Loubäumen erhalten, welchen er lothweise verkaufen will. Er wünscht nun sobald als möglich Aufträge zu haben, da die Nachfrage nach Maulbeersamen wohl sehr groß sein werde, und gewiß dann eine Erhöhung im Preise eintreten wird. Der Vorstand bestellt bedingungsweise 5 Pfund morus moretti. 2 Pfund m alba. — Da die vorige Herbstaussaat ziemlich gelungen ist, wird in diesem Herbste eine größere Probe mit ½ Pfund Samen gemacht werden. Derselbe wird künftige Woche wohl ausgesäet werden.

—m— [Zur Kohlenfrage.] Der geehrte Frager in Nr. 500 Ihrer Zeitung hat die Antwort in der Annonce der betreffenden Kohlenhändler erhalten, und die Sache wäre somit erledigt. Ich knüpfe aber noch einmal hieran an, weil ich glaube, mir kein geringes Verdienst zu erwerben, wenn ich bei Eintritt der kalten Zeit auf die Verschwendung aufmerksam mache, welche mit dem so kostbaren Brennmaterial aller Art getrieben wird. — Nachdem man lange Zeit das Holz in den unzweckmäßigsten Oefen förmlich vergeudet und die erzeugte Hitze direkt durch den Schornstein in die Luft gejagt, hat man aus Mangel an Holz endlich Veranlassung genommen, theils sich nach einem andern Brennmaterial umzuthun, theils über eine zweckmäßigere Feuerung nachzudenken. — Hat es doch gar schwer gehalten, dem Torf, der Braun- und Steinkohle Eingang zu verschaffen, so schwer wie es überhaupt ist, ein Stückchen Zopf abzuschneiden, und die Noth und das bittere Muß hat dies erst ermöglicht. Heut zu Tage lächelt man über die Einfalt, mit der wir noch vor wenig Jahren unsere großen, ungeschickten und geschmacklosen Kachelöfen mit dem theuren Brennmaterial vollpfropften, um — wie schon gesagt — es durch den Schornstein in die Luft strömen zu lassen. — Ebenso aber, wie wir heut über jenen Zustand lächeln, lächelt man bereits anderer Orten, und werden die nächsten Jahre über die Unkenntniß lächeln, mit der noch so viele ein Material verschwenden und andere wieder verwerfen, weil sie dessen zweckmäßige Verwendung nicht kennen. — Ich spreche hier insbesondere von der Klein-Kohle, die von vielen noch als „Gemülle" betrachtet wird, das für den häuslichen Gebrauch nicht verwendbar. — Dies ist ein großer Irrthum! — Die Klein-Kohle ist bei halbem Preis ebenso zweckmäßig und in Anbetracht des Maßes vortheilhafter zu verwenden, als die Stückkohle, und das ganze einfache Mittel, um dies zu erlangen, ist, daß die feinen Körner sehr stark angefeuchtet werden. — Ein Verfahren, wie es jeder oberschlesische Bauer anwendet, der wahrlich keine große Stück-Kohle brennt. — Eine Aussiebung der feinen Körner, um diese für den Gebrauch der Schmiede, Schlosser und ähnlicher Feuerarbeiter, auszusondern, würde die Klein-Kohle erheblich und überflüssiger Weise vertheuern.

⊙ **Breslau**, 1. Nov. [Vierzehntägiger Waarenbericht.] Unser Platzgeschäft zeigte in der letzten Hälfte des verflossenen Monats, bei vielem Vertrauen und meist steigenden Preisen wenig Leben. Die täglich per Eisenbahn und Kahn eintreffenden Zufuhren reichten zur momentanen Befriedigung des Bedarfs aus. Spekulation aber störten die bereits meist gespannten Preise, so wie der verkleinerte Versandt. In dem fast ganz verloren geglaubten Versandt von transito Zucker fand sich erneuertes Leben. Bei dem hohen Stande des indischen Zuckers dürfte eine mäßige Steuervergütigung des Rübenfabrikats hinreichend sein, den eingetretenen Gesammtversandt durch inländischen transito Zucker zu befriedigen. Von Roh-Zucker wurden zwar einige Tausend Ctr. zu 13¾ Thl. begeben, allein kurz nachher stieg die Forderung bis 15 Thl., wozu indeß die Erfüllung noch in der Perspektive liegt. Brodt-Zucker unverändert fest. Raffinad 19½—20 Thl. Melis 18⅝—19 Thl. Farins von 14—18 Thl nach Qualität. Ostindischer Reis kam mehreres an. Es zeigte sich größere Auswahl, doch in den Preisen keine Veränderung. Patna's galten nach Qualität versteuert 9½—10 Thlr., Coringa und Arracan 8½—9 Thlr., Bengal 7⅔—7⅚ Thlr., Caroliner nominell 11⅚—13 Thlr. — Von Farbehölzern hatten wir einige neue Zufuhren. Domingo wurde mit 3—3⅙ Thlr., Campeche mit 4 Thlr. begeben. Cuba-Gelbholz galt 4½—4⅔ Thlr., Carmen 3⅔ Thlr., Tampico 3⅓ Thlr. In Rothhölzern blieb Calliaturholz sehr knapp, so daß bei Vorkommen dafür 5¾ und 6 Thlr. erreicht wurde; gemahlen wurde 7 Thlr. gefordert, Sandel galt 3⅔ Thlr. Bei Bimas zeigte sich mehrseitige Auswahl, Inhaber wollten indeß unter 6⅙—6½ Thlr. nichts begeben, Costarica galt 5¾ Thlr. Unsere Bestände von Havannah-Honig verkleinerten sich täglich. Für beste Qualität stieg die Forderung auf 12½—13 Thlr. — Talg dürfte, im Fall dessen steuerfreie Einfuhr in Frankreich wirklich eintritt, einer neuen Steigerung entgegen gehen. Lichtentalg 22 Thlr. Palmöl 17—17¼ Thlr. Cocos-Nußöl 17⅔—18. Thlr. — Baumöl ohne Umsatz. Triester 22 Thlr. Span. 20½ Thlr. versteuert. — Kopenh. Drei-Kronen-Thran wurde transito mit 47 Thlr. bez. — Schottische Heringe kommen noch meist vereinzelt an. Der Verkehr war schleppend. Selten fanden sich Käufer über den Tages-Bedarf. Bresl. Höhung galt transito 12⅓ Tlr., Berger unverändert 9⅔—10 Tlr., Küsten verst. 8 Thlr. Von Flachfisch kommt wenig an. Die zuletzt dafür bez. Preise waren 12 Thlr. — Oelsaaten waren sparsam offerirt. Raps von 148—155 Sgr. Rübs von 130—140 Sgr. — Kleesaat genoß anhaltend viel Vertrauen. Wegen Mangel an Angebot aber beschränkten sich die Umsätze meist auf kleine Partien. Feine exquisite Partien waren selten und fehlten oft ganz. Es dürfte zu erreichen sein für feine weiße 22—24 Thlr., für mittlere 19 Tlr., für ord. 16 Thlr., für rothe neue 17 bis 19½ Thlr., für alte 14 bis 16 Thlr. — Spiritus mit Ausnahme einiger Tage meist schleppend und träge, ohne erhebliche Preis-Aenderung loco mit 15¾ Thlr. bezahlt. Lieferung bis März 15 Thlr. Gld. und Brf. — Zink wenig Handel. Die auswärtig billigern Notirungen lähmten den Verkehr, von den circa 3000 Ctr., welche in andere Hand übergingen, bedangen 3000 Ctr. loco Bahnhof 7 Thlr. 6½ Sgr. und 3000 Ctr. 7 Thlr. 8 Sg. und 7 Thlr. 5 Sgr.

---

† **Breslau**, 1. November. Die heutige Stimmung der Börse war von Anfang bis zum Schlusse eine außerordenlich gute und das Geschäft ziemlich belebt. Alle Aktien, namentlich Freiburger beider Emissionen, wurden besser als gestern bezahlt. Fonds recht fest.

C. [Produktenmarkt.] Bei schwachen Umsätzen in Getreide am heutigen Markte, selbst in den feineren Sorten, die zu hoch im Preise gehalten werden, als daß die Kauflust geweckt oder für die Dauer erhalten werden könnte, läßt sich nichts Verändertes berichten.

Wir notiren Weizen, ordin. weißen und gelben mit 75—115 Sgr., mittlen 124—140 Sgr., feinen gelben bis 153 Sgr., feinsten weißen bis 164 Sgr. — Roggen ordin. 90—97 Sgr., mittler 103—106 Sgr., feiner 110—115 Sgr. — Gerste 67—72—75 Sgr. — Hafer 34—40—42 Sgr. — Erbsen 85 bis 95 Sgr. pro Scheffel.

Auch für Oelsamen ist der Begehr lahm und die gestrigen Notirungen können sich nur mit Mühe behaupten; Winterraps 130—152 Sgr., Winterrübsen 130—140 Sgr., Sommerrübsen 115—128 Sgr.

Kleesamen preishaltend, rother nach Qualität mit 15—19¾ Thlr., weißer mit 17—20 Thlr., feinster mit 22—23 Thlr. bezahlt.

Spiritus unverändert, loco und Oktober 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld., November 14 5/12—½ Thlr., eben so Dezember. — Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 1. Nov. Oberpegel: 15 F. 4 Z. Unterpegel: 3 F. 3 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

[Stargard-Posener-Eisenbahn.] Folgender Artikel durchläuft die öffentlichen Blätter: „Es ist bekannt, daß die Verwaltung dieser Bahn in der am 5. Novbr. d. J. stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung den Privat-Aktionären den Antrag machen wird, den Betrieb der Eisenbahn auch fernerweit dem Staate in Verwaltung zu belassen, eventuell wegen des Verkaufs derselben mit dem Staate in Unterhandlung zu treten. Da für den Verkauf der Bahn voraussichtlich keine Majorität zu erlangen sein möchte, so wird, wie wir hören, ein Amendement gestellt werden, wonach dem Staate auch ferner die Verwaltung übertragen wird, wenn die den Privat-Aktionären bisher bewilligte Zinsgarantie von 3½ pCt. bis auf 4 pCt. erhöht und ihnen bis zum Reinertrag von 5 pCt. die ganze Dividende zu Theil wird. Für den Fall, daß sich der Reinertrag über 5 pCt. stellt, würde der Staat als Aequivalent für die Erhöhung der Zinsgarantie zur Hälfte daran Theil zu nehmen haben.

Sicherem Vernehmen nach wird dieser Vorschlag die Genehmigung der Staatsregierung erhalten und es darf wohl nicht daran gezweifelt werden, daß auch die Majorität der Aktionäre ihn acceptiren wird. So wenig ein Verkauf der Bahn in Betracht der sicheren Entwickelung des Verkehrs im Interesse der Aktionäre gewesen sein würde, so sehr sprechen die bestehenden Einrichtungen der Posen-Stargarder mit der königl. Ostbahn dafür, dem Staate auch ferner die Verwaltung zu belassen. Wir sind überzeugt, daß die eigentliche Lebensfähigkeit der Stargard-Posener Eisenbahn nach Eröffnung der Posen-Breslauer Bahn unter den vorgeschlagenen Bedingungen, im Interesse des Staats wie der Privat-Aktionäre, einen sicheren Boden gewinnen wird."

Im Interesse der Aktionäre glauben wir, davor warnen zu müssen, den obigen Anträgen beizustimmen.

Wer näher auf die Bahnverhältnisse eingeht, dem wird es fern liegen, derartig lästigen Bedingungen seine Zustimmung zu geben. — Die fast 23 Meilen lange Bahn, welche durch das bezüglich der Stettin-Stargarder Bahn geschlossene Pachtverhältniß sich in der günstigen Lage befindet, den Verkehr zwischen dem Haupthafen des Landes mit den Hinterländern zu vermitteln, wird nach Herstellung des Breslau-Posener Schienen-Weges die reichen Schätze der Provinz Schlesien und des ganzen Großherzogthums dem Hafen zuführen und anderseits von letzterem die überseeischen Transporte diesen Provinzen zufließen lassen, welche der Wohlthat des Seeimportes bisnun wenig theilhaftig werden konnten, so lange die Lücke Breslau-Posen in der Bahnverbindung sich vorfand. Es wird der Güterverkehr nach wenigen Jahren hinter dem der oberschlesischen Bahn kaum zurückstehen.

Die sonstigen Verhältnisse der Posen-Stargarder Bahn sind aber gleichfalls so überaus günstig zu nennen, daß eine jährliche Rente von 5 pCt. in nächster Zukunft in Aussicht steht, wenn die Bewirthschaftung ökonomisch eingerichtet wird.

Alljährlich haben sich die Einnahmen wesentlich gebessert, und sind im Jahre 1855 bis Ende September mehr als 60,000 Thaler, im Vergleiche gegen das Vorjahr 1854, an Betriebsgeldern eingenommen. Außerdem aber ist zu berücksichtigen, daß der bauliche Zustand sowie das Inventarium der Bahn sich in guter Verfassung befinden und daß ferner der Bau der Bahn die geringsten Kosten unter allen größeren Schienenwegen in Anspruch genommen hat, nämlich für die Meile nur 236,290 Thaler. — Alles dies erwogen, läßt zu dem Resultate gelangen, daß sehr bald eine bedeutende Rente in Aussicht steht und daher die Zinsgarantie der Regierung niemals fortan in Anspruch zu nehmen seinwird, und daß aus diesen Gründen eine Bewirthschaftung der Bahn durch die Privatverwaltung im wohl verstandenen Interesse der Aktieninhaber geboten erscheint.

P. C. Nach dem Geschäftsbericht über den Verkehr auf der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahn während des vergangenen Jahres hatten sich die Betriebs-Einnahmen gegen das Vorjahr um 148,424 Thlr. vermehrt und betrugen 1,441,965 Thlr. Von dieser Summe kommen auf den Personen-Verkehr 462,937 Thlr., auf den Frachtgut-Verkehr 877,125 Thlr., auf den Eilgut-Verkehr 70,094 Thlr., auf den Passagier-Gepäck-Transport 12,398, auf den Equipagen-Transport 1987 Thlr. und auf den Vieh-Transport 17,424 Thlr. Die Vermehrung der Einnahmen war vorzugsweise aus der Zunahme des Frachtgut-Verkehrs hervorgegangen, welcher eine Mehr-Einnahme von 117,537 Thlr. zeigt. Am größten war die Einnahme in den Monaten September (151,510 Thlr.), April (149,683 Thlr.), Oktober (125,592 Thlr.), Juli (118,988), am geringsten in den Monaten Februar (79,372 Thlr.), Januar (95,322 Thlr.), Juni (96,188 Thlr.). Die Zahl der beförderten Personen betrug 833,743 — im Vorjahr 821,516. Hiervon haben die erste Wagenklasse 7402, die zweite 154,766 und die dritte 671,575 Personen benutzt. Die Militärtransporte umfaßten 14,161 und die Auswanderer-Transporte 26,820 Personen, — 5224 Personen mehr, wie im Jahre 1853. Von den Auswanderern gingen 19,014 nach Bremen, 6646 nach Hamburg ꝛc. Der Güterverkehr gewann einen die gehegten Erwartungen übersteigenden Aufschwung. Im Jahre 1853 wurden 5,485,347 Centner befördert, im letzten Jahre aber 7,069,287 Ctr., also 1,583,940 Centner mehr. Gegen das Jahr 1852 stellt sich ein Mehr von 1,728,946 Ctr., gegen das Jahr 1851 von 3,271,419 Ctr., gegen das Jahr 1850 von 4,259,652 Ctr. heraus. Die größten Gütermassen wurden in den Monaten September, Oktober und November — nämlich 744,278, 747,825 und 719,441 Centner befördert. Von den transportirten Gütern kommen auf Frachtgüter in gewöhnlicher und ermäßigter Fracht 6,864,808 Ctr., auf Eilgüter 204,479 Ctr. Von den Stationen hatte den größten Verkehr Leipzig, wohin auf der Bahn 2,958,268 Ctr. gebracht und von wo 1,599,485 Ctr verführt wurden. Die Hauptartikel, welche nach Leipzig gingen, bestanden in Getreide (848,948 Ctr.), Zucker (205,641 Ctr.), Wollen-, Baumwollen- und Manufakturwaaren (104,858 Ctr.), Eisenwaaren (92,850 Ctr.), Droguerien- und Farbewaaren (85,064 Ctr.), Twisten (72,003 Ctr.), Kaffee (71,708 Ctr.), Baumwolle (62,314 Ctr.), Tabak (55,616 Ctr.), Eisen (55,317 Ctr.), Bücher und Papier (43,923 Ctr.) ꝛc. Dagegen wurden von Leipzig auf der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahn an Gütern, welche theils auf den Stationen dieser Eisenbahn blieben, theils auf andere Bahnen übergingen, versandt: 672,211 Ctr. Kohlen, 282,994 Ctr. Manufakturwaaren, 31,520 Ctr. Felle und Häute, 26,993 Ctr. Bücher, 23,136 Ctr. Getreide ꝛc. — Die gesammten Betriebs-Ausgaben beliefen sich auf 628,690 Thlr., von denen für die Bahn-Verwaltung 145,391 Thlr., für die Transport-Verwaltung 441,692 Thlr. und für die allgemeine Verwaltung 41,616 Thlr. verwendet wurden. Die Ausgaben betrugen 42,3 % der Einnahmen. Aus dem Reservefonds sind: für die Verlaschung des zweiten Geleises 48,226 Thlr., für neue Schienen 29,740 Thlr., für neue Bahnschwellen und andere Materialien 37,122 Thlr. und für den Umbau einer Brücke 991 Thlr., mithin im Ganzen 116,079 Thlr. verwendet worden. Der Reservefonds betrug nach dem Rechnungs-Abschlusse pr. 1854 die Summe von 196,072 Thlr. Der Abschluß der Betriebsrechnung ergab nach Abzug von 97,272 Thlr., welche zum Reservefonds flossen, einen Ueberschuß von 547,687 Thlr. Davon wurden 460,000 Thlr. als eine Dividende von 20 Thlr. pr. Aktie vertheilt und 87,687 Thlr. als Eisenbahnsteuer entrichtet. — Die Transportmittel der Bahn bestanden in 38 Lokomotiven und 30 Tendern, in 23 sechsrädrigen Personenwagen erster und zweiter Klasse, in 8 sechsrädrigen Personenwagen zweiter und dritter Klasse, in 9 sechsrädrigen Personenwagen dritter Klasse, in 11 vierrädrigen Personenwagen zweiter Klasse, in 76 vierrädrigen Personenwagen dritter Klasse, in 261 vierrädrigen Güterwagen mit festem Verdeck, in 67 achträdrigen Güterwagen mit festem Verdeck, in 2 achträdrigen unbedeckten Güterwagen, in 192 vierrädrigen unbedeckten Güterwagen und in 4 vierrädrigen Pferdewagen. Eine fernere Vermehrung der Transportmittel hat sich durch den gesteigerten Verkehr als nothwendig herausgestellt. 100 Stück vierrädrige bedeckte Güterwagen waren in Bestellung gegeben. Außerdem war der Bau von 50 offenen Güterwagen in Aussicht gestellt, und soll auf fernere Vermehrung des Bedürfnisses Rücksicht genommen werden. Der oft und fast überall fühlbar gewordene Mangel an Wagen ist nicht nur durch den Aufschwung des Verkehrs, sondern auch durch den ausgebreiteten Uebergang der Wagen auf fremde Bahnen, welche die Benutzung derselben schmälert, herbeigeführt. Die Lokomotiven haben zusammen einen Weg von 126,035 Meilen und einzeln mehrere einen Weg von 5000 Meilen und darüber durchlaufen. Die gesammten Personenwagen haben auf eigener Bahn 998,992, und auf fremden Bahnen 32882, zusammen 1,031,874 Achsmeilen, die sämmtlichen Güterwagen auf eigener Bahn 1,799,048 und auf fremden Bahnen 1,149,597, zusammen 2,948,645 Achsmeilen zurückgelegt. — Die Kosten für die Befeuerung der Maschinen haben sich in Folge der gestiegenen Kohlenpreise erheblich höher gestellt. Während im Jahre 1853 der Centner Kokes durchschnittlich 15 Sgr. 2 Pf. bis auf den Tender kostete, berechnet sich derselbe für das verflossene Jahr auf 18 Sgr. 8 Pf. Es wurden 18,293,862 Pfund Kokes, wozu 164,680 Scheffel Kohlen zur Verwendung kamen, und 14,884 Scheffel Kohlen für die Maschinen verwendet.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 512 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 2. November 1855.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heut Abend um 5½ Uhr aus dieser Welt abzurufen meine innig geliebte Frau **Emilie, geb. Erpff.** Dieselbe verstarb nach etwa zwölfstündigen aber schweren Leiden an der Cholera, in einem Alter von 32½ Jahr. Statt besonderer Meldung, macht diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, der trauernde Ehegatte. [2849]

Groß-Strehlitz, den 30. Oktober 1855.

A. Ulke,
Rektor an der evangel. Schule.

[4613] **Todes-Anzeige.**

Allen nahen und fernen Bekannten und Verwandten machen wir statt besonderer Meldung die Anzeige, daß heut Früh 1 Uhr unser Gatte, Vater und Großvater, Bäckermeister **Friedrich Schübel**, alt 69 Jahr 7 Monate, am Schlagfluß gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr auf dem Kirchhof zu St. Vincenz statt.

Breslau, den 1. November 1855.

Die Hinterbliebenen.

[4610] **Todes-Anzeige.**
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Zufolge eines vorangegangenen Schlaganfalles verschied heute Früh 5 Uhr sanft und in Gott ergeben unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Stadt-Zoll-Einnehmer **Joseph Michael**, nach vollendetem 69. Lebensjahre. Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, an.

Breslau, den 1. November 1855.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag um 3 Uhr auf dem Friedhofe zu St. Matthias in der Odervorstadt. Trauerhaus: Breitestraße 12.

Theater-Repertoire.

Freitag den 2. November. 29. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Titus."** Große heroische Oper in zwei Aufzügen. Musik von Mozart. Die dazu gehörigen Recitative sind von Seyfried bearbeitet.

Sonnabend den 3. Novbr. **Einmaliges Gastspiel der Frau Braunecker-Schäfer** bei ihrer Durchreise. 30. Vorstellung des 4. Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Wiener in Berlin."** Liederposse in 1 Akt von Karl v. Holtei. (Louise v. Schlingen, Frau Braunecker-Schäfer.) Hierauf: **„Spanisch oder Englisch."** Vaudeville in 1 Akt, frei nach Dumanoir von B. A. Herrmann. (Rosita, Choristin, Frau Braunecker-Schäfer.) **„La Madrilena"**, getanzt von Frau Braunecker-Schäfer.

Sonntag den 4. Novbr. 31. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Montag den 5. November. 32. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Ein Tag in der Residenz."** Posse mit Gesang in drei Abtheilungen und 5 Rahmen von F. Denecke und R. Hahn. Musik von A. Conradi.

Theater-Abonnement.

Der Nachverkauf der Bons wird heute Freitag den 2. November geschlossen.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist soeben erschienen: [2857]

Die zweite, vielfach vermehrte Auflage der

Spezialkarte der Krim.

Nach J. N. Huot, von R. Flender.

Nebst Plan

der Festung Sebastopol.

gr. Medianformat, in Umschl. Pr. 5 Sgr.

Diese **Karte** ist durch sehr **zahlreiche** Nachträge, der **Plan** durch **genaue** Angabe der Festungswerke ergänzt, so daß sie für jeden Zeitungsleser vom höchsten Interesse ist.

Karte
von Süd- oder Neu-Rußland,
den Nachbarstaaten und Küsten am schwarzen und azowschen Meere.

Gez. u. lith. von **R. Flender.**
gr. Medianformat, in Umschl. Preis 10 Sgr.

Die vorliegende Karte umfaßt den ganzen gegenwärtigen Kriegsschauplatz, die Provinzen und Häfen des südlichen Rußlands (die Krim, Bessarabien, die Dniepr- und Bug-Mündung, das azowsche Meer 2c. von Kiew bis zu den Küsten des Kaukasus.).

So eben erschien bei H. Schindler in Berlin und ist in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2**, zu haben: [2858]

Die Frage der Lebensverlängerung,

von **Dr. E. von Nußdorff.**
12. 10 Sgr.

Weiss-Garten.

Das auf Freitag den 2. November fallende **21. Abonnements-Konzert wird Dinstag den 6. November d. abgehalten werden.** Dies den geehrten Abonnenten zur gefälligen Nachricht. [2856]

---

25 Rtl. Belohnung

erhält der ehrliche Finder der am 31. Oktb. Vormittags von der Nikolaistraße bis zum Bürgerwerder verloren gegangenen braun ledernen Brieftasche, worin sich 230 Rtl. preußische Kassenanweisungen befanden. Es wird gebeten, dieselbe Nikolaistraße 42 eine Stiege hoch, gegen obige Belohnung abzugeben.

Grosse Musik-Aufführung,

Sonnabend den 3. November in der Schiesswerder-Halle

zum Besten der allgemeinen Landesstiftung als „Nationaldank",

ausgeführt von der königl. Kammer-Sängerin

Fräulein Johanna Wagner,

Fräulein **Alisch** und Fräulein **Geisler** aus Berlin, dem königl. Hof-Kapellmeister Herrn **Taubert** aus Berlin, dem Concertmeister Herrn **Laub** aus Weimar, den königlichen Musik-Direktoren Herren Dr. **Mosewius** und **Hesse** und der hiesigen verehrlichen **Sing-Akademie** unter Mitwirkung eines großen Orchesters.

Programm.

1. **Symphonie,** C-moll, von W. Taubert. Manuskript. Ausgeführt unter des Herrn Komponisten persönlicher Leitung.
2. **Orpheus,** Oper in drei Akten, von **Ritter Gluck.** Ausgeführt unter Direktion des königlichen Hof-Kapellmeisters Herrn **Taubert**, von Fräulein **Johanna Wagner**, Fräulein **Alisch** und Fräulein **Geisler** aus Berlin.
   Orpheus: Frl. Johanna Wagner; **Amor:** Frl. Geisler; **Euridice:** Frl. Alisch.
   Die Chöre (der Schäferinnen, Furien, seligen Geister und Amors Gefolge) werden von der hiesigen Sing-Akademie unter Direkton des Herrn M.-D. Dr. **Mosewius** ausgeführt.
3. **Violin-Concert** von **L. v. Beethoven.** Op. 61. Vorgetragen mit Orchester-Begleitung von dem Concertmeister Herrn **Laub** aus Weimar, dirigirt von Herrn M.-D. **Hesse.**
4. **Chor aus „Paulus"** von **Mendelssohn-Bartholdy,** ausgeführt von der Sing-Akademie unter Direktion des Herrn M.-D. Dr. **Mosewius.**

Einlaß 4 Uhr. — Anfang präcise 6 Uhr.

Um Störungen zu vermeiden, wird gebeten, möglichst vor Beginn zu erscheinen.

Billete zu **numerirten Sitzplätzen** à 20 Sgr., zu **Stehplätzen** à 15 Sgr. sind zu haben bei

Konditor **Friedrich,** Reuschestraße 7,
Max u. Komp., Ring 6,
Immerwahr, Ring 19,
Aderholz, Ring 53,
Hipauf, Oderstraße 28,
Leuckart, Kupferschmiedestraße 13,
Trewendt u. Granier, Albrechtsstraße 39,
Scheffler, Ohlauerstraße 15,
C. F. Sohn, Schweidnitzerstraße 8,
G. A. Schleh, Schweidnitzerstraße 41/42,
Korn, Schweidnitzerstraße 47,
Hainauer, Schweidnitzerstraße 52,
Weigert, Ring 1, Ecke Nikolaistraße,
E. Worthmann, Schmiedebrücke 51,
Wiener u. Süßkind, Ohlauerstraße 5.

Sonnabend Früh, den 3. November, tritt der **Kassenpreis** von 1 Thlr. für den Sitz- und 20 Sgr. für den Stehplatz ein.

Programm und Textbuch wird an der Kasse für 2½ Sgr. verkauft.

[2860] **Das Komite.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung des Bedarfs an Bahnschwellen pro 1856, bestehend:
a) in 8000 Stück kiefernen Stoßschwellen, à 9 Fuß lang, 12 Zoll breit und 8 Zoll hoch,
b) in 27,000 Stück = Mittelschwellen, à 8 Fuß lg., 10 Zoll br. und 6 Zoll hoch, und
c) in 1220 Stück = Kreuzungs- 2c. Schwellen, verschiedener Dimensionen,
soll im Wege der Submission ausgegeben werden. — Hierzu ist ein Termin auf

Freitag den 23. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe, woselbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift: „Submission zur Uebernahme der Schwellen-Lieferung pro 1856" eingereicht sein müssen.

Abschriften der Bedingungen werden von hier aus gegen Erstattung der Kopialien ertheilt.

Berlin, den 25. Oktober 1855. [2851]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Anfrage an das hochwürdige Presbyterium der evangelischen Hofkirche zu Breslau.

Wie kommt es, daß behufs der für den 4ten d. Mts. anberaumten Wahl eines zweiten Predigers der Hofkirche, von der Gemeindeordnung der genannten Kirche abgewichen und der bisherige Hilfsprediger nicht in die Zahl der präsentirten drei Wahlkandidaten mit aufgenommen ist, trotzdem der § 16 der Gemeindeordnung dies bestimmt, ohne vorher die Gemeinde mit den Gründen rechtzeitig bekannt gemacht zu haben, welche diesen § nicht zur Geltung kommen lassen?

Wie kömmt es ferner, daß auf den ausgesandten Stimmzetteln den Gemeinde-Mitgliedern das Recht der schriftlichen Abgabe der Stimmen nach § 9 und 27 nicht anheim gegeben wird?

Zu vorstehenden Fragen finden sich mehrere Gemeinde-Mitglieder um so mehr veranlaßt, als der bisherige Hilfsprediger, Herr Tusche, durch seine Predigten sowohl als durch seine achtjährige Wirksamkeit und Thätigkeit in seinem Amte, sich unverkennbare Verdienste um die Gemeinde, so wie die Liebe, Achtung und Verehrung eines großen Theiles derselben erworben hat. [2861]

Mehrere Mitglieder der Gemeinde der Hofkirche.

Der Psychologe Bossard [4614]

bittet solche Herrschaften, welche ihm ihre Betheiligung an seiner Psychologie, sei es an einem speziellen Unterrichts-Kursus à 1 Thlr., den persönlichen Beurtheilungen (schriftlich ausgef.) à 1 Thlr., oder durch Abnahme eines mit Abbildungen versehenen Werkes à 3 Thlr., versichern wollen, daß sie zu diesem Zwecke, sich heute Abend um 7½ Uhr in seiner Wohnung im blauen Hirsch gefälligst einfinden mögen. — Programme vorher gratis beim Portier.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Komite der in der Bildung begriffenen Aktien-Gesellschaft Behufs Ausbeutung der für dieselbe gemutheten ausgedehnten und reichen Erz- und Kohlenfelder im Unter-Innthale Tyrols fordert hierdurch Zahlungsfähige zur Betheiligung auf, mit dem Bemerken, daß außer den Banquierhäusern der Herren G. v. Pachaly's Enkel und Ziebig und Comp. in Waldenburg auch Herr Banquier **Lorentz Salice** zu **Breslau,** Junkernstraße Nr. 6, im Besitze der in der Sache ergangenen Druckschriften sich befindet und bereit ist, Aktien-Zeichnungen und die damit verbundene Zahlung der ersten Rate à 10 pCt. anzunehmen.

Halle, Merseburg, Rothenburg, am 30. Juli 1855.

Komite der Tyroler Bergbau-Aktien-Gesellschaft.
(gez.) **Goedecke,** Rechtsanwalt. **Koch,** Regierungsrath.
[2859] **Martini,** Eisengießerei-Besitzer.

Die Damenputzhandlung von J. Laube, Ring 37,

empfiehlt das Eleganteste, nach den neuesten wiener und leipziger Modells gearbeitete, in **Hüten, Hauben** und **Coiffüren** zu den billigsten Preisen. [4615]

Die Unterzeichneten beabsichtigen, am **Dinstag den 6. November c., im Saale des König von Ungarn** einen Cyclus von

Drei Soiréen

für

neuere Kammermusik

zu eröffnen. Billets zu allen drei Aufführungen à 1 Thlr. 15 Sgr., so wie Einzel-Billets à 20 Sgr., sind in der Buch- und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart** zu haben.

Das Programm der 1. Soirée enthält u. A.: Trio von R. Volkmann und Quintett von R. Schumann. [2863]

Max Seyfriz.
Carl Mächtig.

Bekanntmachung [904
wegen Coursveränderungen im Bezirk der königlichen Ober-Post-Direktion in Breslau.

Vom 1. November d. J. ab werden die nachstehenden Posten in ihrem Gange folgendermaßen abgeändert:

1) die tägliche Personenpost
von Leubus nach Maltsch:
aus Leubus um 6 Uhr Früh,
in Maltsch um 7 Uhr 15 Minuten Früh;
2) die tägliche Personenpost
von Steinau nach Maltsch:
aus Steinau um 3½ Uhr Früh,
in Maltsch um 7 Uhr 15 Min. Früh;
3) die erste tägliche Personenpost
von Neumarkt nach Stephansdorf:
aus Neumarkt um 6 Uhr 45 Min. Früh,
in Stephansdorf um 7 Uhr 5 Min. Früh;
4) die tägliche Personenpost
von Münsterberg nach Ohlau:
aus Münsterberg um 5 Uhr Früh,
in Ohlau um 10 Uhr 45 Min. Früh;
5) die tägliche Personenpost
von Nimkau nach Guhrau:
aus Nimkau um 7 Uhr 30 Min. Früh,
in Guhrau um 4 Uhr 15 Min. Nachmitt.;
und 6) die tägliche Personenpost
von Guhrau nach Glogau:
aus Guhrau um 4 Uhr 30 Min. Nachmitt.,
in Glogau um 8 Uhr 40 Min. Abends.

Breslau, den 24. Oktober 1855.

Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

Der **Bau des Eisbrechers** vor der Sandbrücke soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu steht Termin auf **den 5. November d. J.** Nachmittags 4 Uhr im Sitzungszimmer der 2ten Etage, Elisabetstr. Nr. 13 an.

Bedingungen, Zeichnung und Kosten-Anschlag können im rathhäuslichen Bureau V, Elisabetstraße Nr. 13, 1ste Etage, in den Dienststunden eingesehen werden. [906]

Breslau, den 26. Oktober 1855.

Der Magistrat. Abtheilung V.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 1 der Siebenhubener-Straße belegenen, auf 24,092 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf **4 April 1856, Vorm. 11 Uhr,** anberaumt. — Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau 12 eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen, sowie die Erben des Erbsaß Christoph Christbaum hiermit vorgeladen.

Breslau, den 24. August 1855. [803]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Eduard Sander gehörige Grundstück Nr. 3 zu Marienau, gerichtlich abgeschätzt auf 6000 Rthl., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Dez. d. J., Früh 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Mücke an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteienzimmer Nr. II. subhastirt werden. [459]

Breslau, den 11. Mai 1855.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 20. Juni 1855 zu Paritz bei Naumburg a. Q. verstorbenen Müllers Bernhard Titze werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 28. November um 10 Uhr einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den

19. Dezbr. d. J. Vorm. 9½ Uhr,

in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. I., vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Göbel zu erscheinen. — Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. — Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Heinzel und Rechts-Anwalt Gühler hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [903]

Bunzlau, den 30. Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns C. G. Schmotter hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 19. Nov. d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 10. Dez. d. J. Vorm. 10 Uhr

in unserm Gerichts-Lokal Zimmer Nr. 16 vor dem Kommissar Herrn Assessor Wollny zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrath Leyfer, Richter, Oeschner, Lent und Obert zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glaz, den 18. Oktober 1855. [875]

Königliches Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [902]

Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. Grzondziel in Myslowitz ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 4. Oktober d. J. festgesetzt worden. Alle, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen, oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 30. November d. J. einschließlich dem Gericht Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. — Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Beuthen O/S., d. 30. Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Subhastations-Patent.

Das dem Brennerei-Besitzer Heinrich Mayer gehörige, hier auf dem Dome, Kapitularantheil, unter Nr. 5 belegene Haus und Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6132 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. geschätzt, soll auf den 9 April 1856, V.-M. 11 Uhr, in unserm Amtslokal an den Meistbietenden verkauft werden.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung, zu Glogau. [804]

Ediktalladung. [805]

Auf den sub I nachbenannten Grundstücken haften die unten näher bezeichneten Hypotheken, und haben die sub II. gedachten Personen, welche sich aus hiesigen Landen und beziehendlich aus ihrem Geburtsorte entfernt haben, seit der Zeit ihrer Entfernung eine Nachricht nicht mehr von sich gegeben, es ist auch über ihr Leben, ihren Aufenthalt oder Tod keine Nachricht anher gelangt.

Auf Antrag der Besitzer der verpfändeten Grundstücke und beziehendlich der betheiligten Verwandten, werden die unter I. genannten Realgläubiger, so wie die unter II. gedachten Verschollenen, so wie alle Diejenigen, welche als Gläubiger, Erben, Cessionarien oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche an die angegebenen Grundschulden, beziehendlich das Vermögen der Verschollenen zu haben vermeinen, hiermit geladen, bei Strafe des Verlustes, beziehendlich der Ungiltigerklärung ihrer Ansprüche und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, so wie was die unter II. bemerkten Verschollenen selbst angeht, bei Vermeidung der Todeserklärung

den 25. Februar 1856

Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle legal zu erscheinen, so weit nöthig, sich zu legitimiren, ihre Forderungen anzuzeigen und zu bescheinigen, hierüber mit dem etwa zu bestellenden Contradictor, beziehendlich den betheiligten Antragstellern, nach Befinden unter sich selbst rechtlich zu verfahren, zu beschließen,

den 26. März 1856,

der Inrotulation der Akten, so wie

den 25. April 1856,

der Publikation eines Erkenntnisses, welches rücksichtlich des Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publizirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein.

Zu Annahme künftig zu erlassender Ausfertigungen haben auswärtige Interessenten Bevollmächtigte in hiesiger Stadt zu bestellen.

Löbau, den 27. September 1855.

Das königliche Landgericht daselbst.
V. Abtheilung. Klemm.

I.

1) Auf dem, den Erben Johann Gottfried Schurzes gehörigen, sub Nr. 78/74 des alten und neuen Brandkatasters zu Obercunnersdorf gelegenen Hausgrundstücke sind laut Kaufs vom 4. Oktober 1805 sub 1/I. eingetragen:

a) 41 Thlr. 3 Ngr. 3 Pf. (40 Thlr. Conv.-Münze), unbezahltes Kaufgeld für Johann Friedrich Kunzen;
b) 33 Thlr. 5 Ngr. 7 Pf. (32 Thlr. 7 Gr. Conv.-Münze), desgleichen für Gottfried Schäfer;
c) 33 Thlr. 5 Ngr. 7 Pf. (32 Thlr. 7 Gg. Conv.-Münze), desgleichen für Johanne Rahele Schäfer;
d) 28 Thlr. 1 Ngr. 5 Pf. (27 Thlr. 7 Gr. (Conv.-Münze), desgleichen für Marie Elisabeth Schäfer;
e) 28 Thlr. 1 Ngr. 5 Pf. (27 Thlr. 7 Gr. Conv.-Münze), desgleichen für Christiane Schäfer;
f) 28 Thlr. 1 Ngr. 5 Pf. (27 Thlr. 7 Gr. Conv.-Münze), desgleichen für Anne Rosine Schäfer;
g) 51 Thlr. 11 Ngr. 7 Pf. (50 Thlr. Conv.-Münze), desgleichen für Hanne Rahele Schäfer;
h) 12 Thlr. 10 Ngr. (12 Thl. Conv.-Münze), desgleichen rc. Dörnigs in Eilau;
k) 8 Thl. 6 Ngr. 7 Pf. (8 Thl. Conv.M.), desgleichen für Christian Sünder zu Ober-Cunnersdorf;
l) 71 Thl. 28 Ngr. 3 Pf. (70 Thl. Conv.-Münze), desgleichen für rc. Schönfelder in Oderwitz;
o) 20 Thl. 23 Sgr. 1 Pf. (20 Thl. 5 Gr. (Conv.-Münze), desgleichen für Christian Gottlieb Schäfer zu Ober-Cunnersdorf.

2) Auf dem, dem Bäcker Joseph Lehmann gehörigen sub Nr. 41/40 des alten und neuen Brandkatasters und Nr. 145 des Flurbuchs zu Ober-Cunnersdorf gelegenen Hausgrundstücke sind laut Kaufs vom 9. Februar 1801 eingetragen:

a) 17 Thl. 3 Ngr. 9 Pf. (16 Thl. 16 Gr. Conv.-Münze), rückständige Termingelder Johannen verehel. Lange, geb. Knöschke;
b) 3 Thl. 2 Ngr. 5 Pf. (3 Thl. Conv.-Münze), angewiesenes Kaufgeld Christianen Harnauf;
c) 7 Thl. 16 Ngr. 1 Pf. (7 Thl. 8 Gr. Conv.-Münze), unbezahltes Kaufgeld der Nachlaßgläubigern Siegfried Lange's in Ober-Cunnersdorf.

3) Auf dem, dem Müller Karl August Israel gehörigen, sub Nr. 25/26 des alten und neuen Brandkatasters und Nr. 562, 563 a. b. 564, 1871, 1872, 1919 des Flurbuchs zu Nieder-Sohland II. am Rothstein gelegenen Mühlengrundstücke sind laut Kaufs vom 12. Mai 1819 eingetragen:

411 Thl. 3 Ngr. 3 Pf. (400 Thl. Conv.-Münze) unbezahltes Kaufgeld für Johann Gottfried Drosseln in Nieder-Sohland II.,

wovon jedoch laut Registratur vom 2. und 15. August 1554 bereits 185 Thl. abgeschrieben worden sind.

4) Auf dem Johannen Christianen Mertsching gehörigen, sub Nr. 167 Abth. A/207 des alten und neuen Brandkatasters und Nr. 259 a und b des Flurbuchs zu Löbau gelegenen Hausgrundstücke sind laut Kaufs vom 9. Mai 1800 eingetragen:

42 Thl. 4 Ngr. 2 Pf. (41 Thl. C.-M.), sammt Zinsen zu vier vom Hundert unbezahltes Kaufgeld für Johanne Sophie Eleonore, Johanne Gottliebe, Johanne Gottliebe Erdmuthe und Karl Gottlieb, Geschwister Schultze zu Löbau.

5) Auf dem, Michael Dürrlichen gehörigen, sub Nr. 353 Abthl. A/16 des alten und neuen Brandkatasters und Nr. 17 des Flurbuchs zu Tiefendorf gelegenem Hausgrundstücke sind laut Kaufs vom 19. Juli 1797 eingetragen:

102 Thl. 23 Ngr. 3 Pf. (100 Thl. Conv.-Münze), unbezahltes Kaufgeld für Johann Adam Penther von Tiefendorf.

6) Auf dem, Karl August Schützen gehörigen, sub Nr. 418/402 des alten und neuen Brandkatasters und Nr. 103 des Flurbuchs zu Ober-Cunnersdorf gelegenen Hausgrundstücke sind eingetragen laut Kaufs vom 5. Oktober 1790:

41 Thl. 11 Ngr. 3 Pf. (40 Thl. Conv.-Münze), nebst Zinsen zu 4⅙ pCt. Darlehn für Johann Gottfried Mehlhose zu Ober-Cunnersdorf.

7) Auf dem Friedrich Wilhelm Geyern zugehörigen, sub Brandkataster Nr. 97/94 und Nr. 288 des Flurbuchs zu Ober-Cunnersdorf gelegenen Hausgrundstücke sind laut Kaufs vom 22. August 1806 eingetragen:

8 Thl. 6 Ngr. 7 Pf. unbezahltes Kaufgeld für Michael Schneidern;
2 Thl. 22 Nr. 3 Pf. desgleichen für Sannerts Erben in Ober-Cunnersdorf.

II.

1) Der Schuhmachergeselle Johann Samuel Ronnnig von Löbau ist seit 30 Jahren von da abwesend,
2) Johann Gottlieb Fiedler von Herwigsdorf und
3) Johann Lelansky von Kittlitz sind im Jahre 1812 als Soldaten mit nach Rußland gegangen, und haben seitdem keine Nachricht von sich gegeben,
4) Johann Christoph Knappe aus Ober-Cunnersdorf, welcher seit 1793 keine Nachricht von sich gegeben und zuletzt als Marketender gedient hat.

Die Lieferung von Basalt aus den Brüchen bei Striegau oder auch bei Mollwitz, Kreis Brieg, bis 15. Juli k. J. soll auf dem Wege der Submission in einzelnen Theilen an Mindestfordernde verdungen werden. Der Bedarf ist:

1) auf die Breslau-Schalkauer Chaussee von der Lohebrücke bis Groß-Mochbern 116 Schachtruthen.
2) auf die Breslau-Ohlauer Chaussee zwischen Tschansch u. Radwanitz 378 Schachtruthen und
3) auf die Breslau-Wartenberger Chaussee vom Anfange des Mirkauer Busches bis an den Oelsbach 174 Schachtruthen.

Unternehmer, welche im Stande sind, eine Kaution zum sechsten Theile der sich ergebenden Kontraktssumme zu leisten, wollen ihre Forderungen, für jede der bezeichneten Straßen besonders, bis zum 20. d. M. portofrei an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Breslau, den 1. Nov. 1855.
[905] Der Bauinspektor **Zahn.**

Von der unterzeichneten Abtheilung werden am 5. November c. Früh von 10 Uhr ab **29 ausrangirte Pferde** am Artillerie-Pferdestalle auf dem Bürgerwerder, öffentlich gegen Meistgebot und sofortige baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. Trensen und Halftern werden nicht mitgegeben. [895]

Kommando der II. Fuß-Abtheilung königl. 6. Artillerie-Regiments.

Der Wirthschaftsschreiber-Posten auf dem Dominium Raudnitz ist vergeben.

Raudnitz, den 30 Oktober 1855. [2817]
Das Wirthschafts-Amt.

Nach einem 16jährigen Zeitraum habe ich Gaffron verlassen und bin nach „Ludwigshoff" bei Polkwitz übersiedelt. Allen denjenigen meiner Freunde und Bekannten, die sich für meine Zwecke bemüht, sage ich, außer dieser Anzeige, meinen besten innigsten Dank.

Ludwigshoff, Kr. Lüben. 31. Oktbr. 1855.
Der zeitherige Guts-Inspektor **Buchwald** von Gaffron. [4608]

Auktion einer Dampfmaschine.

Mittwoch den 7. November Vormittags um 10 Uhr werde ich Fischergasse Nr. 1, eine schon gebrauchte gut conservirte Dampfmaschine mit dazu gehörigen drei Dampf-Kesseln [4611]
öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Auktions-Anzeige.

In Folge Abtragung eines Hauses werden Sonntag den 4. d. Mts., von 11 Uhr ab, in Pöpelwitz Nr. 49, verschiedene Bauhölzer, Bretter, Thüren, Schlösser, Fenster, Mauerziegeln, Dachsteine u. s. w. öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. [4601]

Dinstag den 6. November d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem letzten Hofe des hiesigen königl. Regierungs-Gebäudes mehrere Repositorien - Akten - Gestelle, Schränke, Tische, Pulte, 1 Wäschschrank, Kommode, 1 Sopha, Glasthüren, 1 Ofenschirm, 1 Kleiderständer, Stühle Thüren, Fenster, Nachtkübel, Pumpenrohrstücke, Parkettafeln u. s. w., öffentlich gegen baare Bezahlung in preuß. Courant unter der Bedingung des sofortigen Fortschaffens versteigert werden. [901]

Breslau, den 26. Oktober 1855.
Der Baumeister **Milczewski.**

[4606] **Für arme Zahnkranke** bin ich jetzt Morgens von 8—9 Uhr zu sprechen.
Block, Zahnarzt, im Einhorn am Neumarkt.

Engagements-Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann, welcher in Sachsen die Oekonomie erlernt, nachdem fünf Jahre auf größeren Gütern in der preuß. Oberlausitz angestellt war und die vortheilhaftesten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht zu Ostern 1856 eine Anstellung auf einer größeren Landwirthschaft in Schlesien.

Herr **Chr. Gottl. Müller** in Breslau, Ring 28, wird die Güte haben, nähere Auskunft über ihn zu geben. [4598]

---

150 Mann gute Grabenarbeiter finden dauernde und lohnende Beschäftigung bis zur Erndte 1856. Darauf Reflektirende können sich jederzeit in Wilschau, Kreis Breslau, melden beim [4617]
Schachtmeister **Meißner.**

[4592] **Große Transporte**
frischer Ostsee-Aale
sind so eben eingetroffen und empfehle ich diese ausgezeichnet schöne Waare centnerweise, in Partien und einzeln, möglichst billig.
Gustav Rösner, Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

[4599] **Für Blumenfreunde** empfiehlt sich zur Verpflegung und Aufsicht von Zimmerpflanzen für ein billiges Honorar zur geneigten Beachtung: der Kunstgärtner **Aug. Liebich**, Hinterdom, Laurentiusplatz 9.

Ein junger Mann, welcher seit 9 Jahren in einem Speditionsgeschäft arbeitet, sucht pro Neujahr 1856 ein anderes Engagement. Adr. S. poste rest. Breslau. [4612]

[4609] **Ein Commis,** gegenwärtig noch in Condition und mit gutem Zeugniß versehen, sucht zum 1. Januar k. J. oder auch früher ein anderweitiges Engagement in einem **Papier-, Cigarren-,** oder **Kurzwaaren-Geschäft.** Gef. Offerten werden unter **B. M. Nr. 11,** poste restante Breslau, erbeten.

Ein Lehrling
für die Handlung wird gesucht. Das Nähere bei **H. L. Breslauer,**
[4591] Schweidnitzer-Straße Nr. 52.

Von direkter Beziehung
Nordhauser Kornbranntwein,
in alter fetter Waare, das Quart 10 Sgr., im Eimer billiger,
Uralten Nordhauser,
weltberühmtes Getränk, die Original-Flasche 12 Sgr.,
Ungar-Slivowitzer,
die Rothweinflasche 22½ Sgr.,
doppelten Steinhäger,
aus reinen Wachholderbeeren fabrizirt, die Originalflasche 25 Sgr., offerirt:
[2855] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Neue
italien. Prünellen,
„ Birnen,
Görzer Maronen,
Puglies. Mandeln
empfiehlt im Ganzen und einzeln billigst:
H. Thiem,
[2854] Oderstraße Nr. 7.

Cotillon-Orden
in größter Auswahl bei [2852]
Dobers und Schultze,
Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum.

Frische Hasen,
gespickt à Stück 22 Sgr., frische böhmische Fasanen, Schnepfen und Rehwild empfiehlt:
[4594] **N. Koch,** Wildhändler, Ring 7.

Frische Hasen,
gut gespickt, à Stück 20—25 Sgr., **Rothwild,** Bratenfleisch, à Pfund 5 Sgr., wie auch **Reh-** und **Schwarzwild, Waldschnepfen,** à Stück 20 Sgr., **Fasanen** neuerer Sendung empfiehlt:
[4616] **W. Beier,** Kupferschmiedestr. 16.

Frischen Dorsch,
Zander, Forellen u. teltower Rübchen empfiehlt: **Gustav Rösner,**
Fischmarkt Nr. 1 u. Wassergasse Nr. 1.

Großkörniger **Sommer-Stockraps** zur Saat, welcher auch das Verpflanzen und Bepferdehacken dankbar anerkennt und bei möglichst früher Bestellung und unter gleichen Acker- und Kultur-Verhältnissen den Wettkampf mit dem Winterraps nicht scheut, ist auf dem herzoglichen Amte Vielguth bei Bernstadt für 6 Thlr. pro Scheffel verkäuflich.

= Noch gut gehaltene **Lagerfässer** zu ca. 25 Eimer Inhalt, welche sich zum Auffüllen von Spiritus eignen, werden von dem Dominium Ptakowitz zu kaufen gesucht. — [2808]

Damenhüte in allen Stoffen nach der neuesten pariser und wiener Façon sind in einer großen Auswahl vorräthig; auch werden Hüte zum Modernisiren angenommen in der Damenputzhandlung bei **S. Cohn,** Schweidnitzerstadtgraben Nr. 12. [4570]

[4583] **Die Reste-Handlung** der Unterzeichneten, Elisabetstraße Nr. 8 zum „König von Preußen", empfiehlt Reste in allen Stoffen und Größen.
Ellfriede Fraustädter.

Eine eiserne Geldkasse [4607] in gutem Zustande ist billig zu verkaufen Schweidnitzer-Straße Nr. 4 im Tabak-Laden.

[4604] **Zu vermiethen** ist eine möblirte Stube Messergasse Nr. 24, eine Treppe.

[4605] **Zu vermiethen** und Weihnachten zu beziehen, eine Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet, Küche rc. Bahnhofsstraße Nr. 5, 3 Stiegen.

Der dritte Theil des so eben bei Otto Janke in Berlin erschienenen: [2850]
Museum komischer Vorträge,
enthaltend über 100 der neuesten, kernigsten und noch gänzlich unbekannten Vorträge in Versen und Prosa (darunter auch die mit so ungeheurem Jubel aufgenommenen Sachen: Lord Chesterpickle in Berlin, Eine sächsische Schulstube, Pietsch mit dem großen Loose rc.) — 18 Bogen Velinpapier, Preis nur ☞ 10 Sgr. — traf so eben bei uns ein.
Breslau. **Trewendt und Garnier.**

Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung,"
empfiehlt seine
Herbst- und Winter-Mäntel,
Comfortables, Paletots und Jacken
für Damen sowohl als für Kinder jeder Größe.

Ich halte stets einen großen Vorrath in diesen Artikeln, welcher, bei schnellem Verkauf, durch die in großer Anzahl täglich aus Arbeit kommenden Stücke, mit neuen Abwechselungen im Arrangement, immer wieder ergänzt wird.

☞ Die festen Preise in meiner Handlung erleichtern den Kauf und sichern Jedem (auch dem Nichtkenner) eine stets billige, zufriedenstellende Bedienung.

Adolf Sachs.
[2864]

Herrenhuter Kräuter-Zucker.
Aus den heilsamsten Kräuter- und Wurzelsäften dargestellt, wirkt dieser Zucker mildernd und lösend im Allgemeinen, und ist als das beste Mittel gegen alle katarrhalischen Beschwerden zu empfehlen, indem er nicht nur sofortige Linderung derselben, sondern auch bei einiger Zeit fortgesetztem Gebrauch vollständige Heilung herbeiführt.

Den in Kommission empfangenen Herrenhuter Kräuter-Zucker empfiehlt dem geehrten Publikum zum geneigten Gebrauch und offerirt das Paket zu 2½, 5 und 9 Sgr., die Gold- und Silber-Manufaktur des [4600]
G. Dehnel, Albrechtsstraße Nr. 17.

Wiederverkäufern
die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre nachstehende **Früchte** und **Gemüse** selbst eingelegt, daher jeder Konkurrenz begegnen kann.

Ananas in Blechdosen und Gläsern mit **eleganten Etiquetten, Aprikosen** in Blechdosen, **Pfirsichen** desgl., **geschälte Pflaumen** desgl., **Melonen** desgl., **Artischoken** desgl., **Cardy** desgl., **Schneidebohnen** und **Schoten** desgl., **Perlzwiebeln** in Gläsern. [2853]
H. Thiem, Oderstraße Nr. 7.

Von den **Rio-Frio-Kartoffeln** mit einem Stärkemehlgehalt von 22% erntete ich hier von 6 Scheffel Aussaat 48 Scheffel am 13. Oktober. Die Stengel blieben grün und saftig bis zum Eintritt des Reifes am 26. September. Von der seit längeren Jahren ausgesteckten weißen Sorte, sowie von der sächsischen gelben Zwiebelkartoffel, war der Ertrag bei weitem geringer, zumal an 2/10 % kranke Knollen, sogar auf Höhenboden, sich darunter befanden. Erstere gewähren an Stärkemehlgehalt nur 16%, die anderen hier 18%. — In Uebereinstimmung mit den Erfahrungen anderer Landwirthe dürfte der Anbau der obengenannten Kartoffelsorte in quali et quanto vorzüglich Berücksichtigung verdienen. Die Saatknollen erlangte ich im Frühjahr aus Berlin durch die Handlung Metz u. Comp.

Lampersdorf bei Frankenstein, im November 1855. [2862] **v. Thielau.**

[4603] **Junkernstraße 31** ist die zweite Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. Das Nähere im Comptoir par terre.

Gartenstraße Nr. 21 ist die Hälfte der ersten Etage zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres beim Haushälter. [4597]

Ring Nr. 35, Grüne-Röhrseite, ist eine möblirte Stube, vornheraus, zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere im dritten Stock. [4596]

Reuschestraße Nr. 2 sind zwei Säle im ersten Stock sofort zu vermiethen. Näheres bei **Em. Hein,** in den 3 Mohren. [4595]

Zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen ist neue Schweidnitzerstr. (Gartenstr.-Ecke) Nr. 21, in der zweiten Etage, eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 großen Zimmern, einem Entree, Küche, Keller und Bodengelaß. Nähere daselbst zu erfahren. [4061]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 1. November 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	154—165	96	76 =
Gelber dito	143—150	93	67 =
Roggen . . .	109—111	105	102 =
Gerste . . .	71—74	67	65 =
Hafer . . .	41—42	37	35 =
Erbsen . . .	96—98	92	90 =
Raps . . .	152—155	146—135	=
Rübsen, Winter-	142—145	138—132	=
dito Sommer-	126—130	122—113	=

Kartoffel-Spiritus 15⅓ Thlr. Br.

31. Okt., 1. Nov.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″1‴96	27″2‴75	27″3‴71
Luftwärme	+ 10,0	+ 8,0	+ 10,6
Thaupunkt	+ 6,0	+ 4,6	+ 5,1
Dunstsättigung	72pCt.	75pCt.	64pCt.
Wind	SO	W	SW
Wetter	trübe	überwölkt.	trübe.

Breslauer Börse vom 1. November 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill		88¼ B.
Oesterr. Bankn		91½ B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	100½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	108 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85¼ G.
Sech.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—

Posener Pfandb.	4	101½ G.
dito dito	3½	92¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	91¾ G.
dito neue	4	100¼ B.
dito Litt. B. . .	4	100¼ B.
dito dito	3½	94½ G
Schl. Rentenbr.	4	95⅓ B.
Posener dito	4	94⅓ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100 1/12 B.
Poln. Pfandbr. .	4	88¾ G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 G.
Oester. Nat.-Anl.	—	70⅚ G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	134½ G.
dito neue Em.	4	118¼ B.

Freib. Prior.-Obl.	4	91¼ B.
Köln-Minden . . .	3½	162¾ G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	52⅙ G.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	57⅙ B.
Neisse-Brieger .	4	70⅓ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	—
dito Lt. B.	3½	178¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	91 1/12 B.
dito dito	3½	80¼ B.
Rheinische	4	111¼ B.
Kosel-Oderb. . .	4	175¼ G.
dito neue Em.	4	143¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	91 B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.